



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

76 (15.2.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157421)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg., Beklame-Beile.....1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Eped. u. Verlagsbuchhlg. 218

Nr. 76. Mannheim, Samstag, 15. Februar 1913. (Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme. Die Erschließung Afrikas durch Eisenbahnen.

w. Berlin, 14. Febr. Ein kolonialer Vortragsabend, zu dem der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf eingeladen war, fand heute im Hotel „Adlon“ statt. Unter den außerordentlich zahlreich erschienenen Teilnehmern befanden sich u. a. die Generale der Infanterie v. Wachs beim Kriegsministerium und Freiherr v. Geyl, der neue stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Kolonialgesellschaft, ferner der Gesandte der Schweiz Dr. v. Claparède, die Unterstaatssekretär Wahnshaffe und Dr. Conze, Generalmajor v. Glaserbach, Gouverneur v. D. Freiherr v. Rechenberg, Ministerialdirektor Dr. Sewald, Generalkonsul Franz von Mendelssohn, die Geheimen Kommerzienräte Arnold, Goldberger und Lutas, die Direktoren Dr. Salomonsohn und Fürstenberg sowie mehrere Reichstagsabgeordnete; außerdem waren Vertreter der kolonialen Fachpresse geladen. Der Redner des Abends, Geheimrat Oberbaurat Balzer sprach an der Hand zahlreicher trefflicher Lichtbilder über die Erschließung Afrikas durch Eisenbahnen. Die nächsten Fortschritte des Eisenbahnbaus in den letzten Jahrzehnten in Afrika hätten wesentlich dazu beigetragen, mehr Licht in den dunklen Erdteil zu bringen und den Umfang der großen weiten Flächen eingeschränkt. Afrika habe mit seinen Eisenbahnen 1907 Australien überflügelt und 1910 mit etwa 36850 Kilometer den Umfang des preussischen Staatsbahnnetzes von Ende 1909 erreicht. Deutschland habe später als alle anderen Länder mit seiner kolonialpolitisch in Afrika begonnen und sich daher bei der „Teilung der Erde“ etwas mit der Rolle des Schwerts „Poeten“ abfinden müssen. Redner kam zu dem Ergebnis, daß Deutschland nach Vollendung der bewilligten und im Bau begriffenen Eisenbahnlinien etwa Ende 1913 rund 4500 Kilometer Kolonialbahnen besitzen werde. Das Anlagekapital unserer Schutzgebieten werde sich dann auf etwa 378 Millionen Mark, im Durchschnitt 84 000 Mk. pro Kilometer, belaufen. Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag gab der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf über seine afrikanische Verkehrspolitik eine programmatische Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Der Ueberblick zeigt, daß Afrika noch in den Anfängen des Verkehrsnetzes stehe, daß noch unendlich viel zu bauen ist. Die Kolonialverwaltung hält es für eine ihrer vornehmsten Aufgaben, in eine Prüfung aller Projekte und Vorschläge über die weitere Ausgestaltung des Bahnnetzes einzutreten, die ihr durch Interessenten und Sachverständige unterbreitet werden. Diese Prüfungen werden in den Schutzgebieten selbst stattfinden. Unsere Technik ist den großen künftigen Aufgaben, auch den schwierigsten, gewachsen. Was die richtige Ausnützung der Bahnen anlangt, so ist gewiß eine gute Route etwas sehr schönes, doch ist sie kein Maßstab dafür, ob die Bahn ihren Zweck erfüllt. Dafür ist die Größe des Verkehrs maßgebend, denn der Wirtschaft zu dienen, ist die Aufgabe der Bahn. Die fortschreitende kolonialpolitische Erkenntnis unserer Tage zeigt, daß man nicht an ein und demselben Tage säen

und ernten kann. Wir müssen die Tarife zuschneiden nicht für den Betrieb der Gegenwart, sondern für den der Zukunft.

Die gefährlichen Postpakete.
* Berlin, 14. Febr. Die Explosion zweier Postpakete aus Berlin mit falsch deklariertem Inhalt (sie waren als Zypres-Knallkörner und Flaschenkorke deklariert) auf dem Bahnhof von Kralau, wodurch seiner Zeit der österreichische Oberpostkontrolleur Strzelbica tödlich und andere Postbeamte schwer verletzt wurden, kam heute beim Landgericht I in Berlin zur Verhandlung. Angeklagt sind als Mitschuldiger der Kaufmann Richard Badewig und sein Handlungsgehilfe Max Hermann auf Grund des § 335 des österreichischen Strafgesetzes wegen fahrlässiger Tötung. Die österreichischen Geschädigten traten als Nebenkläger auf. Das Gericht beschloß Beweis über die Behauptung des Angeklagten zu erheben, es habe die Selbstentzündung des Korke aus chemischen Gründen stattgefunden, nicht durch Stöße bei der Umladung der Pakete auf dem Bahnhof.

Die britische Reichsflotte.
* Ottawa, 14. Febr. Die Resolution der Regierung, die die Bewilligung von 35 Millionen Dollars für drei Dreadnoughts als Beitrag für die britische Reichsflotte vorsieht, wurde im kanadischen Unterhaus mit 32 Stimmen Mehrheit angenommen. Mehrere Abänderungsanträge der Nationalisten wurden abgelehnt. Das Abstimmungsresultat wurde mit patriotischen Beifallsrufen begrüßt. Premierminister Borden stellte mit, er werde in der nächsten Woche eine Bill vorlegen, durch welche die Resolution Rechtskraft erlangen soll.

Die Revolution in Mexiko.
* Mexiko, 14. Febr. Bald nach 8 Uhr morgens wurden noch 5 Häuserblöcke in der Nähe des Palastes durch das Artilleriefener der Kuffändischen zerstört. Einige Bewohner sind getötet worden. Madero stellte Diaz abermals ein Ultimatum, Diaz antwortete mit einem Granatbagnet.

* Washington, 14. Febr. Depeschen des amerikanischen Botschafters Wilson melden aus Mexiko, daß die Ausländer dort entschlossen zu sein scheinen, in der Gefährzone zu bleiben und die Kämpfe zu beobachten. Jedemal, wenn eine Gefechtspause eintrat, sandte Wilson Automobile durch die Stadt, um die Nichtkämpfenden in Sicherheit zu bringen. Der Botschafter ist außer Stande gewesen, seiner Instruktion gemäß, 10 000 Dollars auf das Staatsdepartement zu ziehen, da das Bankgeschäft zum Stillstand gekommen ist. — Ein Offizier mit einer Abstellung Gen darmen, die gestern vor der deutschen Gesandtschaft Aufstellung genommen hatte, soll dem deutschen Gesandten abschließend gesagt haben, er und seine Leute wählten nicht, auf welche Seite sie sich schlagen würden. Ihr Oberst verhandle gerade mit Diaz.

* New York, 14. Febr. Wie aus Mexiko gemeldet wird, wurde der amerikanische Botschafter zweimal von Seiten Maderos erschüt, das Botschaftsgebäude zu räumen, da die Regierungstruppen dort Geschütze aufstellen wollten. Der Botschafter lehnte das Ansuchen ab. Maderos Privathaus stand heute nachmittag in Flammen.

* Berlin, 15. Febr. Die Abstimmung der Berliner Ortsgruppe des Holzarbeiterverbandes ergab gestern eine sehr große Mehrheit für die Annahme des Schiedspruches in der Holzindustrie. Auch die Groß-Berliner Arbeitgeber im Holzgewerbe sollen den Schiedspruch des Herrn v. Berlesch mit großer Mehrheit angenommen haben.

Oesterreich und der Balkanrieg.

12. Wien, 13. Febr.
(Von unserem Korrespondenten.)
Vor dem letzten Putz und Regierungswechsel in Konstantinopel schien es bereits, als würden die Monate der schweren Sorgen ein Ende nehmen und friedvollere Tage andeuten. In Oesterreich-Ungarn leidet man unter dem Balkanrieg so sehr, daß man sich nach der Stunde sehnt, die von dem untrüglichen wirtschaftlichen und politischen Druck befreit wird. Aber der Wunsch ist nicht der Meister der Dinge, und das Schicksal liebt es, Völkern und Staaten bisweilen harte Opfer aufzuerlegen. In den letzten Wochen haben sich die Verhältnisse entschieden nicht gebessert, ja man muß sogar von kleinen unangenehmen Enttäuschungen reden, wenn man die Ereignisse nüchtern beurteilt. Die Votschafterkonferenz in London, deren Aufsammentritt in den Wiener politischen Kreisen begrüßt wurde, ist den Erwartungen nicht gerecht geworden. Wohl wird über die Verhandlungen der maßgebenden diplomatischen Vertreter Stillschweigen bewahrt, allein die Details, die doch bekannt werden, zeigen die Hoffnungen beträchtlich herab. Die Votschafter des Dreibundes und der Dreibundgruppe stehen einander schroff gegenüber, und die Luft, die für die Öffentlichkeit wahrnehmbar ist, wurde auch im Beratungszimmer nicht überstrahlt. Der friedliche Ausgleich der Meinungen, die Abschwächung der Gegensätze, die Lösung der verwickeltesten Probleme; das alles sollte die Votschafterkonferenz vollbringen. Doch heute drängt sich bereits das Gefühl auf, daß von London kaum etwas Gutes zu erwarten sein würde, wenn sich nicht die Stimmung wesentlich änderte.

Auch der Optimismus, mit dem da und dort die Reise des Prinzen Gottfried Hohenlohe nach St. Petersburg begleitet wurde, hat keine Rechtfertigung erfahren. Die Aufnahme, die der Abgesandte des Kaisers Franz Josef an der Neva fand, ist zwar allen Pflichten der Höflichkeit gerecht geworden, ohne jedoch die erhoffte Wärme und Herzlichkeit zu erlangen. Was in dem Briefe stand, der nach St. Petersburg gebracht wurde und in welchem Sinne die Antwort abgefaßt war, hat man den neugierigen Völkern ängstlich vorenthalten. Als gutes Zeichen kann dies keineswegs ausgelegt werden. Ueberdies ist man seither an der kompetenten Wiener Stelle bestrebt gewesen, das Flämmchen der Fieberhitze, das schon aufzuleben wollte, zu dämpfen. Allerdings heißt es, daß ein russischer Großfürst in einigen Wochen nach Wien kommen werde, und dieser Besuch müßte dann die Reise eines Erzherzogs nach der russischen Hauptstadt zur Folge haben. Diesen politischen Fahrten würde immerhin eine gewisse Bedeutung zukommen, denn sie sprächen dafür, daß sich die Beziehungen der beiden Höfe zu besserem gämen. Aber man geht kaum fehl, wenn man annimmt, man habe im Wiener auswärtigen Amte die Wirkung des hochherzigen Schrittes des geliebten Kaisers Franz Josef höher bewertet. Für die gegenwärtige Auffassung ist die Tatsache von Belang, daß man sich in Oesterreich-Ungarn noch nicht entschließen kann, die Abrüstung an der nördlichen Grenze, die von Rußland bereits am Ende des vorigen Jahres vorgeschlagen wurde, in Angriff zu nehmen. Bei der bekannten Friedensliebe der Habsburger Monarchie läßt dies auf ein Mißtrauen gegenüber Rußland schließen, das tiefe Gründe haben muß. Ursachen, die freilich nur von den Wissenden in ihrer ganzen Tragweite erfaßt werden können.

Mit gespanntem Interesse folgt man den rumänisch-bulgarischen Verhandlungen, die in der letzten Zeit unübersehbar waren und nun wieder fortgesetzt werden. Die Regierung in Bukarest hat sich an die Dreibundstaaten mit der Bitte um freundschaftliche Intervention in Sofia gewandt, und Oesterreich-Ungarn ist diesem Wunsche bereits in einer Form nachgekommen, die für Bulgarien auch nicht die Spur einer Unhöflichkeit enthielt. Man be-

schränkte sich auf eine sehr wohlwollende Mahnung. Die Forderungen Rumaniens kennt man aus den Kammerdebatten; der Ministerpräsident Majorescu hat sie in aller Öffentlichkeit vertreten. Die bulgarische Forderung Sibiria soll an Rumänien fallen, das auch auf andere Regulierungen der Grenze Gewicht legt. Außerdem will man in Bukarest Bürgschaften dafür, daß die nationalen Interessen der Rumänen in Moldonien berücksichtigt werden. Graf Berchtold ist als erster Staatsmann für die Anerkennung der berechtigten Forderungen eingetreten, und die Dreibundmächte werden die Uebergebung des ihnen nahestehenden Königreiches nicht zulassen. Indes, es besteht noch immer die Hoffnung, daß Bulgarien sich zu größeren Zugeständnissen bereit erklären und seine im Londoner Protokoll gemachten Zusagen erweitern werde. Die schwierige Stellung der rumänischen Regierung, das Drängen der kriegslustigen Opposition kann in Sofia nicht ganz ohne Eindruck bleiben, weil man dort die Folgen erkennen muß, die ein Kampf nach zwei Fronten haben würde.

In Serbien haben die lauten und unabweislichen Hezereien gegen Oesterreich-Ungarn an Heftigkeit zugenommen; ebenso sind seit der Austragung der Konsularaffären die Zwistigkeiten zwischen den beiden Staaten zur Ursache eines Krieges werden konnten. Aber die Ruhe ist nur scheinbar, denn die hauptsächlichsten Gegensätze bestehen fort. Die Habsburgermonarchie will in Uebereinstimmung mit Italien für den neuen selbständigen Staat Albanien Grenzen schaffen, die seiner Lebensfähigkeit nicht zum Hindernisse werden. Serbien und Montenegro aber sind, von Rußland beunruhigt, nach der entgegengesetzten Richtung tätig, indem sie Stütze des albanischen Vordens an sich zu reichen suchen. Die Forderung des Dreibundes, daß die adriatische Küste Albanien zufallen müsse, ist schon durchgedrungen, während die andern Wünsche weiter den Gegenstand anstrengender diplomatischer Verhandlungen bilden. Die vor Monaten die Hafenplätze am Meere viel umstritten waren, so ist jetzt Skutari, das Montenegro für sich in Anspruch nimmt, das Schmerzenskind Oesterreich-Ungarn und Italien beschließen darauf, daß diese wichtige Stadt dem künftigen Staat Albanien einverleibt werde, wozu auch Rußland vor dem Wiederausbruch des Balkanrieges seine Zustimmung gegeben hat. Mittlerweile ist der König Nikolaus von Montenegro umso heftiger aufgetreten und die Serbische Diplomatie bestrebt sich jetzt, dem Freunde im Süden wenigstens das Landgebiet von Skutari, das eine außerordentlich fruchtbare Fläche aufweist, zu verschaffen. Von Serbien hingegen wird Djakovica, Spet und Prizrend leidenschaftlich gefordert, während Oesterreich-Ungarn die Grenzen Albanien gerne bis dahin erweitert sehen würde. Außerdem sind zwischen Wien und Belgrad sehr wichtige handels- und verkehrsrechtliche Fragen zu erörtern, die vorläufig nicht einmal in Verhandlung stehen. Es gibt also leider noch sehr große Reibungsflächen und nicht zu unterschätzenden Konfliktmöglichkeiten. Vielleicht läßt sich die politische Lage am besten mit den Worten kennzeichnen: Der Sturm hat etwas nachgelassen, aber die Wolken bedecken noch den Himmel.

Die Fortsetzung des Krieges. Der Kampf um Skutari.

* Cetinje, 14. Febr. (Amtlich.) Gestern und vorgestern beschloß die montenegrinische Artillerie die Festung Skutari zu besetzen und die in der Ebene von Skutari aufgestellten türkischen Batterien. Die türkische Artillerie erwiderte das Feuer scharf. Auf der ganzen Linie fanden unbedeutende Scharamschläge statt. Die Montenegriner bereiten den Kanonentransport nach Barbanoff vor. Eine serbisch-montenegrinische Abteilung, die gegen Verbia operieren soll, errichtete Verschanzungen und erwartet großkalibrige Geschütze, um gegen Verbia vorzurücken. Die türkischen Verluste in der

Schlacht von Bardaniest sind so groß, weil die Türken, als sie die ersten Stellungen bei Bardaniest verloren haben, dreimal Gegenangriffe machten, um sie wieder zu gewinnen.

Die Landung bei Tscharkoi.

Sofia, 14. Febr. (Agence Bulgare.) Ueber die Landung der Türken bei Tscharkoi werden folgende Einzelheiten gemeldet: Während die Schlacht bei Bulair im Gange war, unternahm die Türken zwei Kilometer von Tscharkoi eine Landung. Am 8. Februar brachten vierzig Transportschiffe und zahlreiche Segelschiffe ein Landungsgepäck unter dem Schutze von sieben oder acht Panzerschiffen dorthin. Die Transportschiffe legten sich in drei Kolonnen hinter die Kriegsschiffe, welche aus Brückenböden und Pontons Landungsstege herstellten. Sodann begann die Ausschiffung der türkischen Truppen. Die Bulgaren, welche Tscharkoi besetzt hielten, eröffneten auf die Türken das Feuer. Die türkischen Kriegsschiffe feuerten unausgesetzt auf die Bulgaren, jedoch ohne Erfolg. Die Ausschiffung wurde am 9. Februar fortgesetzt. Es wurden acht Bataillone gelandet; 15 000 bis 20 000 Mann blieben auf den Transportschiffen. Die Türken nahmen eine Stellung nordwestlich von Tscharkoi bis Geibander ein. Am Nachmittag schloßen die bulgarischen Truppen in drei Kolonnen die Planen des Feindes ein und zwangen ihn durch einen Bajonetangriff, zum Meer zurückzukehren. Während der Schlacht versuchten die türkischen Transportschiffe zweimal sich der Küste zu nähern, doch wurden sie von der bulgarischen Artillerie gezwungen, wieder zurückzugehen. Die Verluste der Türken sind beträchtlich. Auf dem Schlachtfeld wurden 1000 tote aufgefunden. Die Türken ließen eine 20 Meter lange Schiffsbrücke und neun Aluminiumpontons im Stich. Türkische Gefangene vom 96. Infanterieregiment erklärten, das Landungsgepäck sei in Konstantinopel bei der Sejmich-Kaserne an Bord gegangen und habe Ismid und Banderna passiert. Viele Soldaten seien vor der Einschiffung desertiert.

Adrianopel.

Sofia, 14. Febr. (Agence Bulgare.) Die Beschießung Adrianopels dauert fort; in einigen Stadtteilen sind Feuerbrünne ausgebrochen. Ein türkisches Detachement ist mit den Waffen ins bulgarische Lager desertiert. Auf den anderen Kriegsschauplätzen ist der gestrige Tag ruhig verlaufen.

Die Botschafterkonferenz.

London, 14. Febr. (Reuter.) In der heutigen Konferenz der Botschafter wurde die Begrenzung des zukünftigen Albanien besprochen. Die Botschafter sind jetzt in dem Besitz des Österreichisch-ungarischen und des russischen Vorschlags hinsichtlich der Grenzen des in Aussicht genommenen autonomen Staates.

Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Die russische Antwort auf den Auffag des Fremdenblatts, die die Kossija erteilt, ist nach einer halbamtlichen Auslassung des Neuen Wiener Tagblatts mit größter Befriedigung zur Kenntnis genommen worden, weil sie den Grundgedanken der österreichisch-ungarischen Balkanpolitik, der seit dem Bestehen der Delegationen in den Exposes der Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Ausdruck gekommen sei, nämlich die Förderung der selbstständigen Entwicklung der Balkanstaaten, auch als Rußlands Standpunkt bezeichne. Man sei überzeugt, daß diese Auffassung der russischen Politik auch in der Haltung Rußlands bei den jetzt im Gange befindlichen Verhandlungen der praktischen Politik zum Ausdruck gelangen werde, und betrachte die Grundgedanke der Kossija als eine gute Vorbedeutung für die Entwicklung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. Das Urteil anderer Blätter ist dagegen wesentlich anders ausgefallen. Die Kossija sagt dem Abdruck der Rundschau den lakonischen Satz hinzu, der letzte Satz hebe alles früher Gesagte auf. Die Neue Freie Presse und Zeit stellen der praktischen Betätigung des Grundgedankes, der Balkan den Balkanbewohnern durch Oesterreich-Ungarn die russische Politik gegenüber, die mit den Versicherungen der halbamtlichen Rundschreibungen nicht übereinstimme, und zählen die einzelnen Daten der Balkangeschichte auf, die beweisen, daß Rußland allezeit befehrt gewesen sei, die Balkanstaaten zu russischen Vasallenstaaten zu machen und als Werkzeuge gegen Oesterreich-Ungarn zu benützen. Die Zeit bezeichnet deshalb die Rundschau als leere Worte, während die Neue Freie Presse in der Betueerung der Aufrichtigkeit dieses Programms durch die Ausführungen der Kossija die aufrichtige Absicht Rußlands erkennen will, die Ursachen der Reibung zwischen beiden Ländern zu beseitigen. Beide Blätter aber verlangen angeichts der Freundschaft und des weitgehenden Entgegenkommens Oesterreich-Ungarns, daß Rußland das erlösende Wort spreche und Bürgschaften für ein gleiches friedliches Verhalten gebe.

In Wiener diplomatischen Kreisen verhält man sich laut „Adn. Bl.“ in der Beurteilung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland noch immer abwartend. Den äußerst befriedigenden Verlauf der Sendung Hohenlohes erklärt man über jeden Zweifel erhoben; ob sich auch die erhofften politischen Folgen einstellen werden, vermag man noch nicht zu sagen. Die Erklärungen im Fremdenblatt und in der Kossija werden als Vorbesprechungen dazu betrachtet, die vielleicht Erfolg versprechen. Wenn es gelänge, über das gegenseitige Mißtrauen in die beiderseitigen Absichten hinwegzukommen und die abgeordneten Erklärungen für aufrichtig zu halten, müße man ja schließlich zu einem Einvernehmen kommen, da doch nur noch Meinungsverschiedenheiten über die Abgrenzung Albanien beständen, die bei der Anwendung des von beiden Mächten anerkannten Grundgedankes: „Der Balkan den Balkanbewohnern“ leicht beseitigt werden könnten. Jedenfalls habe Oesterreich-Ungarn durch die Sendung Hohenlohes aller Welt bewiesen, daß es einen friedlichen Ausgleich wünsche, und es Rußland leicht gemacht, in die dargebotene Hand einzuschlagen.

Die Verleumdung des deutschen Kriegsmaterials.

Die Pariser Croix schreibt in ihrer Nummer vom 14. Februar: Die ottomanische Regierung hatte seine Freunde an den Erträgen, welche mit dem vom Hause Krupp gelieferten Kriegsmaterial erzielt worden sind. Sie hat deshalb eine Verfügung auf Kanonen in Saint Chamond gemacht, wo man sich zu deren Anfertigung mit Schneider in Creusot in Verbindung setzte. Das ist ein gewaltiger Erfolg für unsere metallurgische Industrie und die antike Feinstellung der Ueberlegenheit des französischen Fabrikats. Die Eigenliebe der freien Deutschen hat da wieder einmal einen grauenhaften Schlag.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Februar 1913.

Die neue Heeresvorlage

Die Grundzüge der neuen Wehrvorlage sind jetzt festgelegt und die „Post-Zeitung“ meldet darüber folgendes: In erster Linie wird denjenigen Infanterieregimentern, denen das 3. Bataillon noch fehlt, das 3. Bataillon gegeben. Ferner sollen bei 80 Infanterieregimentern zum 1. Oktober die Maschinengewehrkompanien aufgestellt werden. Endlich wird der niedrige Etat bei 73 Bataillonen auf den mittleren Etat erhöht werden. Es werden dann vom 1. Oktober ab 466 Bataillone des mittleren Etats und 185 Bataillone des hohen Etat haben. Für die Kavallerie sieht die Wehrvorlage folgende Maßnahmen vor: Die 16. Division (Trier) erhält die beiden fehlenden Kavallerieregimenter, deren eines bereits im vorigen Jahre bewilligt worden ist. Es handelt sich hierbei um die Jägerregimenter Nr. 7 und 8. Ferner erhalten das 2., 4., 5., 7. und 8. bayerische Chevauleger-Regiment die bisher fehlende 5. Eskadron. Für die Feldartillerie ist folgende wichtige Verändrung vorgesehen: Es sollen sämtliche Batterien der Feldartillerie, die noch nicht im hohen oder mittleren Etat bespannt sind, die Bespannung für das 5. u. 6. Geschütz erhalten. Bei einer Reihe reitenden Abteilungen von Feldartillerieregimentern tritt eine Umwandlung ein. Es sind das das 1. Garde-Feldartillerieregiment, die Feldartillerieregimenter Nr. 1, 3, 5, 8, 10, 15, 16 und das bayerische Feldartillerieregiment Nr. 5. Diese Regimenter hatten bisher je 2 reitende Batterien von je 6 Geschützen. Nunmehr erhalten sie je 3 Batterien und je 4 Geschütze. Die neu formierten Abteilungen werden den aufzustellenden Kavallerie-

Der Reichskanzler hat erklärt, daß Deutschland die Opfer für die Seeresverfärfung als Bürgschaft für den Frieden ansehe. Wir glauben, daß man riskieren und friedfertig sein kann. Nach unserer Ansicht hätte auch niemand das Recht, gegen Frankreich, sobald es neue militärische Maßnahmen ergreifen sollte, Anklage zu erheben, daß es aufgehört habe, friedfertig zu sein. Militärische Fragen müssen als solche an sich behandelt werden. Die einzige Antwort, die man auf Klagen zu erteilen hat, sind nicht politische Erwägungen, sondern Klärungen. Von diesem Gesichtspunkte aus beurteilen wir die Rede des Reichskanzlers. Er erklärt, daß Deutschland friedfertig ist, und wir zweifeln keineswegs an seiner Aufrichtigkeit. Er erklärt, daß Deutschland sein Landbeer vermehren muß, und wir glauben, daß Frankreich das seine vermehren muß, indem es dabei ebenso wie Deutschland durchaus friedfertig bleibt.

Der „Temps“ erörtert die verschiedenen möglichen Maßnahmen: Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit und bessere Ausübung und Ausbildung der Reserve, und meint unter Hinweis auf die von den Politikern erhobenen Bedenken:

Es handelt sich darum, zwischen den Bequemlichkeiten der Politiker und der Sicherheit des Landes die Wahl zu treffen. Die Besprechungen, welche seit einigen Wochen zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem der Finanzen stattfanden, scheinen ein Beweiz zu sein, daß die Regierung sich ansieht, ihre Pflicht zu erfüllen. Es ist unerlässlich, die öffentliche Meinung ohne allzugroße Verzögerungen von den getroffenen Entscheidungen zu unterrichten. Diese Entscheidungen aber werden und gestatten, mit Würde friedfertig zu bleiben, was unser Ziel ist, indem wir unsere Verteidigungsmittel auf eine gleiche Höhe mit denen unserer möglichen Gegner stellen. Der Krieg wird dann nicht mehr und nicht weniger wahrscheinlich, aber der Friede wird um so ehrenvoller sein.

Berlin, 15. Febr. (Von unserem Berl. Bureau.) Die Eindringung der Militärvorlage ist vor Ostern ausgeschlossen. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß der Reichskanzler den parlamentarischen Führern der Parteien bereits in der nächsten Zeit Mitteilungen über die Vorlage macht.

Für die Kavallerie sieht die Wehrvorlage folgende Maßnahmen vor: Die 16. Division (Trier) erhält die beiden fehlenden Kavallerieregimenter, deren eines bereits im vorigen Jahre bewilligt worden ist. Es handelt sich hierbei um die Jägerregimenter Nr. 7 und 8. Ferner erhalten das 2., 4., 5., 7. und 8. bayerische Chevauleger-Regiment die bisher fehlende 5. Eskadron. Für die Feldartillerie ist folgende wichtige Verändrung vorgesehen: Es sollen sämtliche Batterien der Feldartillerie, die noch nicht im hohen oder mittleren Etat bespannt sind, die Bespannung für das 5. u. 6. Geschütz erhalten. Bei einer Reihe reitenden Abteilungen von Feldartillerieregimentern tritt eine Umwandlung ein. Es sind das das 1. Garde-Feldartillerieregiment, die Feldartillerieregimenter Nr. 1, 3, 5, 8, 10, 15, 16 und das bayerische Feldartillerieregiment Nr. 5. Diese Regimenter hatten bisher je 2 reitende Batterien von je 6 Geschützen. Nunmehr erhalten sie je 3 Batterien und je 4 Geschütze. Die neu formierten Abteilungen werden den aufzustellenden Kavallerie-

Divisionen zugeteilt werden. Sämtliche übrigen reitenden Batterien werden umgewandelt in fahrende Batterien mit je 6 Geschützen. Damit verschwinden aus dem deutschen Heere die noch immer zahlreichen Batterien mit nur 4 bespannten Geschützen. Unser Heer wird durch die neue Militärvorlage eine Friedenspräsenzstärke von 649 000 Mann erhalten, einschließlich der Unteroffiziere und Einjährig-Freiwilligen. Diese Zahl setzt sich zusammen aus der für 1913 festgelegten Stärke von 500 000 Mann und dem Plus für 1913/17, das 148 000 Mann beträgt. Anfangs des Jahres 1917 wird das deutsche Heer eine Stärke von rund 770 000 Mann besitzen. (Ueber den Nachtragsetat zur Verstärkung der Armee-Flotte wurden bereits gestern Mitteilungen gemacht.)

Das Zentrum hult zurück, es stellt sich äußerst erschrocken, daß Herr von Tirpitz eine „nicht sonderlich bedeutsame Frage“ zu einem „hochpolitischen Konfliktstoff“ made. Es müße hier „fast ein Mißverständnis“ vorliegen. Also die Kölnische Volkszeitung, die dann des weiteren aufdringt, daß das Zentrum den angeleglichen „Konflikt“ noch in der Kommission beilegen werde. Wir genießen mit uneingeschränkter Freude die folgenden Ausführungen der „Köln. Volksztg.“:

Wir zweifeln nicht daran, daß hierzu auf beiden Seiten alle Geneigtheit vorhanden ist, denn weder dem Reichstag noch der Regierung könnte es erwünscht sein, noch dazu in diesem Augenblick, der Welt das Schauspiel eines „Konfliktes“ in einer derartigen Frage zu bieten, ganz abgesehen davon, daß es geradezu als eine moralische Ungeheuerlichkeit bezeichnet werden müßte, wenn der Reorganisationsrat unserer Marine, dessen große Verdienste von aller Welt und in allen Parteien nach Gebühr gewürdigt werden, über einen Antrag dieser Art zu Fall käme. Einen „Konflikt“ wird es aus diesem Anlasse nicht geben; das glauben auch wir ohne weiteres annehmen zu dürfen. Aber der Zwischenfall und die Art, wie er von manchen Seiten, die dem Zentrum nicht grün sind, sofort zur Ausmalung von Konflikten und — so von der Tögl. Rundschau — zur Debe gegen „das Zentrum als Führer und Organisator aller staats- und reichsfeindlichen, die Grundlagen unserer nationalen Stellung (1) unterwühlenden Kräfte“ ausgebeutet wird, zeigt doch wieder, wie konfliktföhrern man in diesen politischen Regionen wieder ist. Gerade darum ruft man dort bei jeder Gelegenheit „Halte den Dieb!“ und sucht umgekehrt das Zentrum als konfliktföhrern, als auf die Auflösung des Reichstages und auf Ministerstürzerei abzielend hinstellen. Und es scheint fast, als wenn dieses agitatorische Hin und Her an manchen Stellen in Berlin mehr Nervosität erzeugt hätte, als man im Lande brauchen versteht. Biel leicht hat der „Konflikt“ vom 13. Februar wenigstens das Gute, daß er allen denjenigen, die nicht absichtlich in einen wirklichen Konflikt vor unabsehbarer Tragweite hineintreiben wollen, den Willen zu ruhiger und besonnener Behandlung der politischen Tagesfragen stärkt.

Natürlich sind wieder einmal die anderen schuld und das Zentrum so unschuldig wie ein Lämmlein auf der Wiese. Aber das macht fast garnichts. Die Hauptfrage ist, daß das Zentrum schweigt den Müßzug angetreten hat, als Herr von Tirpitz ihm auf den Leib rücht und nun doch ganz erheblich blamiert vor den Zeitgenossen dasteht. Nicht immer gelingt die Politik der Rabenstiche und der Rache.

Die Beiträge zur Angestelltenversicherung. Der Verband deutscher Handlungsgesellen zu Leipzig ist, wie er mitteilt, an die Leipziger Handelskammer mit der Bitte herangetreten, von der Persönlichkeitskarte des Handelsreibens des Deutschen Handelsrates gegen die Uebernahme der vollen Beiträge zur Angestelltenversicherung durch

angelernter Arbeiter, fast immer gewonnen. Aber die jüngste und größte Sensation ist ein junger Amerikaner, der zuerst im Jahre 1910 in Monte Carlo aufstach. Viele kennen seinen Namen, aber da er noch lebt und wohl öfter wiederkehren wird, möge er verschwiegen bleiben. Nach er hatte ein bestimmtes „System“, mit dem er in wenigen Tagen so große Erfolge erzielte, daß seine Triumphe Tagesgespräch wurden. Er kehrte 1911 wieder, und als er am Schluß der Saison mit einem Gewinn von nahezu 2½ Millionen Frs. wieder abreiste, war die Aufregung groß. Aber die Kaskoverwaltung braucht sich trotz solcher vereinzelten und erfahrungsgemäß niemals andauernden Glückfälle nicht zu ängstigen, schüttelt es doch, außer dem schönen Einkommen, das es dem Fürsten von Monaco gewährt, alljährlich rund seine 30 Millionen Frs. Reingewinn an die Aktionäre aus.

Deutsches Reich.

Gr. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Der Erstförster. Eine Tragödie von Otto Ludwig. Otto Ludwigs große Tragödie ist an dieser Stelle erst vor einigen Tagen in einem Erinnerungsbild ausgiebig gewürdigt worden. Ich darf nicht daher im wesentlichen auf eine Besprechung der geistigen Aufführung beschränken, mit der die Mannheimer Bühne das Gedächtnis des Dichters erneuerte. Wir sind ja immer wie-

Seniileton. System-Spieler in Monte Carlo.

Der Fremde, der vielleicht zum erstenmale Monte Carlo besucht und am Morgen nach seiner Ankunft in den Casinosanlagen einherwandelt, blüht gewöhnlich mit Entzücken auf eine tolle Gruppe von Herren und einigen Damen, die sich regelmäßig kurz nach 9 Uhr auf dem Bürgersteig gegenüber des Casinos ansammeln. Denn sie sehen aus wie Männer, die an ein Tagewerk geregelter Arbeit gehen, an ihnen erinnert nichts an die familiären Gestalten elegant Riviera-Baumler, auf ihren Hüften liegt Ernst, ja fast ein Ausdruck von Anstrengung, und selten sieht man in dieser Gruppe jemanden mit dem Nachbar sprechen und plaudern. Wütlich erhebt ein Portier in Kurze die Hand, und sofort eilt diese Schar geschlossen über die Straße zum Eingange des Casinos und drängt sich hier dicht um die geschlossenen Werten. Das sind die Systemspieler, die auf die Eröffnung der Spieltische warten. Ihnen ist das Kasino Bureau und Arbeitsstätte und der Spielplatz Bureau oder Werkstatt, wo täglich, das Notizbuch in der Hand, gearbeitet werden muß, damit das große Spiel gelingt und das „unfehlbare System“ dereinst zur Tatsache werde. Sie sind im Grunde nicht gern gesehen, diese Systemspieler, von denen G. R. Williamson in

McClures Magazine allerlei Interessantes erzählt. Denn wenn sie auch nur selten größere Gewinne machen, sie verlieren nur selten, oder sie verlieren wenigstens nicht viel, und große Umsätze und Einnahmen darf die Bank von diesen Pflichtgetreuen Erforschern der Glückslauten nicht erwarten. Sie wissen auch, daß sie wenig Aussicht haben, vom Schicksal wie jener berühmte Jägers begünstigt zu werden, jener kleine englische Techniker, der eines Tages, nur von der Reugier getrieben, nach Monte Carlo kam, um es als Millionär wieder zu verlassen. Sein fabelhaftes Glück wirkte wie eine Sensation: also endlich war der Mann gekommen, der das unfehlbare System sein eigen nannte. Und in der Tat, es war ein verblüffender Anblick, wenn man diesen Mann beobachtete, der mit größter Ruhe die höchsten Einsätze machte und fast immer gewann. Erst hatte er gar nicht spielen wollen, ihn interessierte nur die Technik des Roulettes, aber da er, um den Gang des Rades beobachten zu können, wohl oder übel etwas sehen mußte, riskierte er schließlich zögernd ein paar Pfundfrankstücke. Seinem beobachtenden Blick war es aufgefallen, daß gewisse Nummern verhältnismäßig öfter herauskamen als die übrigen des Zufalls es wahrscheinlich gemacht hätten. Aufmerksam setzte Jägers seine Beobachtungen fort. Und nach ein paar Tagen war er zufrieden und seiner Sache sicher: jene Roulette war nicht ganz genau ausbalanciert, hatte einen kleinen Fehler, der immer wieder bestimmte Nummern häufiger herauskommen ließ als andere. Der junge Engländer sagte keinem Menschen etwas von

seiner Beobachtung, beschloß, sein ganzes Geld zu wagen, denn er wußte, er würde zwar bisweilen verlieren, aber doch viel öfter gewinnen. Mit kleinen Einsätzen begann er, steigerte sie dann bis zum Maximum und gewann riesenhafte Summen. Er engagierte sogar Leute, die in seinem Antrage nützlich mußten, und die Verluste des Casinos waren so groß, daß die Verwaltung es mit der Angst bekam. Es fiel auf, daß er immer am gleichen Tische spielte, und eines Nachts laufte man die Roulette um. Aber Jägers hatte sich einen kleinen Fehler an der Roulette gemerkt, er erkannte sie auf einem anderen Tische wieder, und die „Glücksferie“ blieb ihm treu; bis schließlich der Fehler entdeckt wurde und jene Roulette verschwand. Jägers verlor nun, aber nachdem er ungefähr eine Million eingehitt hatte, hörte er als vorsichtiger Mann auf, reiste mit einem Reingewinn von rund 2 Millionen Frs. von Monte Carlo ab und ward nie mehr an der Riviera gesehen. Ein paar Jahre später erragten zwei junge Spanier, die Brüder Garcia, Sensation, weil sie mit ihrem System in einer Saison gewaltige Summen gewonnen; aber sie waren unklug genug, das Glück noch einmal zu versuchen, verloren ihr ganzes Geld, der eine der Brüder beging Selbstmord, und der zweite endete als Kellner.

Ein Rätsel für viele ständige Gäste der Spieltische ist auch das „System“ des Großfürsten Nikolael, der jedes Jahr während seines Rivieraaufenthaltes nach Monte Carlo kommt. Seine Lieblingsnummern sind 29 und 36, er setzt stets das Maximum, und bisher hat er, zur Verblüf-

die Arbeitgeber abzusehen. Für den Fall, daß sich die Handelskammer dazu nicht entschließen sollte, hat der Verband gebeten, gleichzeitig auf die Arbeitgeber auch dahin einzuwirken, daß der Verteuerung der Lebenshaltung durch entsprechende Gehaltszulagen Rechnung getragen werden möge.

Badische Politik.

Karlsruhe, 14. Febr. In der heute hier stattgefundenen Generalversammlung des Landesverbandes vom Deutschen Frauenverein in dem Roten Kreuz für die Kolonien, in welcher über die Errichtung eines Krankenhauses und Genesungsheimes in Kamerun entschieden werden sollte, wurde Vertagung der Beschlusfassung bis zur Rückkehr des Gouverneurs von seiner Reise ins Hochland beschlossen. Es sollen inzwischen weitere Erhebungen angestellt werden. Die Tagung stand unter dem Vorsitz der Ehrenpräsidentin Herzogin Johanna Albrecht zu Mecklenburg.

Gemeindevahlen.

(1) Kollnau, 14. Febr. Bei den am 10. und 11. hier stattgefundenen Gemeindevahlen erhielt das Zentrum 4, die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten je zwei Sitze, jedoch dem Zentrum, das bisher alle 8 Sitze inne hatte, die Hälfte entzogen wurde. Doch die Sozialdemokraten 2 Sitze erhielten, haben sie nur der Unterstützung durch bisherige Zentrumswähler zu verdanken, die über die Treue ihrer brüderlichen Parteilichkeit mit Recht empört waren.

Sitzung des badischen Eisenbahnrats.

Karlsruhe, 14. Febr.

Der Ständige Ausschuss des Badischen Eisenbahnrats hat am 11. d. Mts. in seiner zweiten Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors der Eisenbahnverwaltung des Finanzministeriums, Geheimrat Schulz, über folgende Gegenstände beraten: 1. Gewährung von Preisermäßigungen für Erzeugnisse der Steinindustrie; 2. die Abgabe von Arbeiterwochenarten an Lehrlinge; 3. Verringerung des Zeitfortentzuges.

Bei dem ersten Punkt handelt es sich um Tarifermäßigungen zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der badischen Steinbrucharbeiter gegenüber dem Ausland, namentlich gegenüber der Einfuhr schwedischer Plastersteine. In diesem Punkte beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung, in Anlehnung an das Vorgehen anderer deutscher Staatsbahnverwaltungen für Plastersteine aller Art einen ermäßigten, jedoch angestaffelten Ausnahmestarif, gültig ab den badischen Grenzungsstellen nach den Verbrauchsplätzen, ferner einen auf sehr niedriger Tarifrundlage beruhenden Ausnahmestarif für Steingut und für Steinschlamm einzuführen. Der Ständige Ausschuss erklärte sich mit dieser Absicht einverstanden, wobei dem Wunsch Ausdruck gegeben wurde, daß die gleichen Tarifermäßigungen auch auf den badischen Privatbahnen durchgeführt werden könnten.

Der zweite Punkt betrifft die Einbeziehung von Lehrlingen in den Kreis der zur Benutzung von Arbeiterwochenarten berechtigten Personen. Bisher wurden Arbeiterwochenarten nur an solche Lehrlinge verabfolgt, die wie Arbeiter mit mechanischen und Handarbeiten beschäftigt waren. Der Ständige Ausschuss wurde gutdächlich darüber gehört, ob dem Beispiel der bayerischen, sächsischen und sächsischen Eisenbahnverwaltung folgend auch sonstigen Lehrlingen das Recht zur Benutzung von Arbeiterwochenarten eingeräumt und beizubehalten sei, falls die Maßnahmen auf Kaufmanns- und Handelslehrlinge beschränkt oder auf Lehrlinge aller Art erstreckt werden soll. Der Ständige Ausschuss bejahte einstimmig die Frage und sprach

sich für die Ausdehnung der Maßnahmen auf Lehrlinge aller Art aus. Die den Arbeitern eingeräumte Vergünstigung, ausnahmsweise mit Genehmigung der Generaldirektion auch bestimmte Eis- oder Schnellzüge mit Arbeiterwochenarten benutzen zu dürfen, kann jedoch den Lehrlingen — mit Ausnahme solcher, die mit mechanischen und Handarbeiten beschäftigt, also, als jugendliche Arbeiter anzusehen sind — mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Fahrkartenverordnungs nicht zugestanden werden, da andernfalls die von ihnen benötigten Arbeiterwochenarten steuerpflichtig würden. Bei der Beratung des Gegenstandes kam auch zur Sprache, ob nicht statt der Abgabe von Arbeiterwochenarten an Lehrlinge die Ueberlassung von Schülerkarten an sie in Betracht kommen könnte. Dieser Vorschlag stieß aber ebenfalls die Bestimmungen des Fahrkartenverordnungs entgegen; außerdem würden sie dem von allen deutschen Staatsbahnverwaltungen festgehaltenen Grundsatz widersprechen, daß Schülerkarten nur zum Zweck des Schulbesuchs auszugeben werden sollen. Auch sind die Schülerkarten bei allen Entfernungen über 4 Kilometer teurer als die Arbeiterwochenarten.

An dritter Stelle stand die Verringerung des Zeitfortentzuges zur Erörterung. Die badische Staatsbahnverwaltung ist die einzige deutsche Verwaltung, die noch allgemeine Zeitkarten mit Gültigkeitsdauer bis zu 12 Monaten ausgibt, während anderwärts nur Karten für einen Kalendermonat aufgelegt werden. Die badische Staatsbahnverwaltung schlägt vor, künftig ebenfalls zu dem Monatskartensystem überzugehen, und zwar soll der Preis einer Monatskarte auf den 12. Teil des zeitlichen Preises einer Zeitkarte für 12 Monate festgesetzt werden. Der Preis der badischen Monatskarte würde damit dem Preise der Monatskarten auf den Reichseisenbahnen und auf den sächsischen Bahnen entsprechen. Bei einer solchen Verringerung würde also die Zeit nur bei der Entnahme einer Karte für mehrere Monate erreichbare Preisermäßigung jedem Zeitkartenbesitzer zugute kommen. Der rechnermäßige Nachteil, der dadurch der Eisenbahn entfallen wird, ist zu 31 000 M. ermittelt worden. Doch ist zu erwarten, daß dieser Nachteil durch die infolge der Verringerung der Zeitkarten eintretende Verkehrssteigerung wenigstens teilweise ausgeglichen werden wird.

Eine gewisse Schwierigkeit entsteht bezüglich der badischen Strecke der Rhein-Neckar-Bahn. Dort ist seit Jahren der preussische Monatskartentarif eingeführt, dessen Höhe an sich etwas höher ist, als die nach dem vorerwähnten Vorschlag für die badische Staatsbahn in Aussicht genommenen Höhe, der aber neben den Hauptmonatskarten noch sogenannte Nebenkarten für die Familienangehörigen des Inhabers der Hauptkarte mit einer etwa 50 prozentigen Preisermäßigung vorliegt. Es wurde deshalb dem Ausschuss auch die Frage vorgelegt, ob sich auf der badischen Strecke der Rhein-Neckar-Bahn die Einführung des neuen badischen Monatskartentaris ohne Nebenkarten oder die Beibehaltung des bisherigen Tarifstandes empfehle.

Der Ständige Ausschuss sprach sich einstimmig für die Einführung der Monatskarten auf der vorgeschlagenen Grundlage aus und befürwortete, es bezüglich der badischen Strecke der Rhein-Neckar-Bahn bei dem bisherigen eingelebten Zustand zu belassen, zumal die Beilegung der Nebenkarten, von denen viel Gebrauch gemacht wird, von den Interessenten unangenehm empfunden werden könnte. Bezüglich einiger, von Mitgliedern des Ausschusses vorgebrachter Anregungen sagte die Eisenbahnverwaltung Prüfung zu.

Bezüglich der unter Punkt 1 und 2 behandelten Gegenstände wird die Eisenbahnverwaltung auf Grund des Gutachtens des Ständigen Ausschusses alsbald Entschlüsse treffen. Der unter Punkt 3 behandelte Gegenstand wird dagegen zunächst noch am 3. März zusammenzutretenden Eisenbahnrat vorgelegt werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Februar 1915.

70. Geburtstag des Geheimrats Dr. Carl Reiß.

Gefestete.

Unter den unglücklichen Granatlanten, die im Reichlichen Hause in den letzten Tagen vorbrachten, befand sich auch eine alte Freundin des Hauses, Frau von Freyberg, die als Geburtstagsbesand einen Blumenkorb überreichte, in dem die Blumen enthalten waren, die in nachstehendem Gedicht erwähnt sind:

Wohl ist es noch Winter, wohl liegt noch im Schlummer

Die ganze Natur, Gelobt doch, vom jubelnden Heiterheit
Hier rings um das Reich-Haus erwacht sie nur!

Und so, aus des Hauses Garten
Bald auch ich wieder gefestete
Weil die Elemente zum Heilstand,
Den sie wand mit starker Hand,
Nicht die Guren Gärten Todter,
Nicht die alte Welt sind,
Kannst er doch die Frühlingstriebe,
Die sein Herr vor allen liebt
Und die süßen Düfte verströmt
Pflege sorglich ausdehnt.
Trennt die Äpfel, die Hyacinthen
Gibt die Blumen sie empört,
Stilles mütterchen will auch nicht fehlen
In dem bunten Glanzschmuck,
Auch noch andre wollen kommen,
Alle die der Garten hat.
Denn als sie vom Feld vernommen
Kamst es laut von Ah zu Ah:
„Sonnentag Gure Winterhüten
Schneeballen und Schneebälle,
Nieder kommen, den Reiz zu fällen,
Ihr auch, die so gern er hebt,
Kerngehalt wie Weizenähren
Trennt Gure Winterhüten,
Gestaltliche Kantenbäume,
Auf zum Feld... erwacht, erwacht!“

So rauh's durch den Reichlichen Garten —
Doch mein Vater, der ja lieber
30 Jahr ihn hat zu warten
Düht auf Ordnung im Revier.
Und sie müssen sich erweisen
Für Gärten auf Sommerzeit,
Doch es haben heut schon alle
Glückwünscher mit einmütigkeit:
Gleich wie ich verständiglich hold
Sitzt er auf Mannheimer Gemeinde
Regenlicht des Wohlstands Gold,
Nicht das Reich: „Mensch ein Beispiel
Aber folgt er auch gar viel:
Gutes im Vorhaben aber —
Ist ja ich sein Ich der Welt!“

Auch — was all die Rosen sagen
Wenn sie vorzu die trüben
Nicht mit ihrem süßen Duft
Nicht heben sich noch durchwehen,
Nicht Rosen sind doch immer
Daher die Rosen treu Symbol;
Ihre laubentblätter Blätter deuten
Ihrer Gärten wohl
Wie von laubentblätter Liebe
Hier in Mannheim immerdar
Aber nicht von Ah zu Ah
Ist das Reich-Geschickspaar!

Gleich drauf rausch's in Vorberäumen,
Die der Garten prächtig hat
Baden Städte alle neben Mannheim
den Sommergarten:
Was er doch, was in man wandelt
In der Stadt, im Wald und hier
Mit viel schönen Momenten
Seines Wohlstands reiche Spur!

Und so wohnt jede Pflanze
Sondern Grotz zum heulern Zeit,
Doch ich alles nicht berichten —
Nicht nicht erzählen läßt.
Schließlich blies die Trompeten —
In man noch ein fröhlich: „Gott!
Aber doch! — was ihr'st ihr'st
Mensch aus dem Reiche noch!“

„Wohl Du uns denn ganz verlassen,
Uns — der Insel hier und Preis —
Die wir jah um dich und schmiden:
Nippel, Köpfe, Halsketten;
Uns, die wir erschaffen können,
Von dem Nippelkinder
Das der Nippel so alt
Doch die Schalen feiern läßt —
Ja, — so viel als Tau am Morgen
Auf die Insel niederfällt,
Gottel dann von Ost und West
Hier der Rheinrand widerläßt!“

der geschüttelt und erschüttert von der Mächtigkeit dieses Menschenbildes, so oft auch das Seziermesser der Kritik und die Fehler und Mängel im dramatischen Organismus bloßlegen mag, von diesem Bilde, in dem das geheimnisvollste und unauflösbarste Ich mit so harter und festem, so feinen und zarten Strichen gezeichnet wird, in dem so viel realistische Deutlichkeit, so viel Farbensplendur und so viel intuitive Gewalt inneren feinsten Schauens sich auslebt, wir wissen, aus welchem innerlichsten Erlebnis dem Dichter die Gestalt des Erbschöpfers in der ganzen Wucht ihrer starken individuellen Charakteristik plötzlich entsprang. Er schaute sie, mußte sie schauen, fühlen, gestalten, als er eine Beethovenische Symphonie hörte. Da ward sie mit elementarer Gewalt, elementarisch und unerhört, wie die Musik, die in ihm das tiefe, trankene, dämonische Schauen anzündete, ward sie von Beethoven eingegossen, wie in einem schmalen, viskosen Rausch, diese furchtbare, knorrige Waldesglocke und ihre Tragödie. Und sie schüttelt und erschüttert uns genau wie der Sturm im tropischen Eichenwald.

Im Eichenwald. Im deutschen Wald steht diese knorrige Eiche, den deutschen Wald hat Otto Lubwita in seine Tragödie hineingewoben. Waldesweiden, Waldesklaue, des deutschen Waldes wunderbares Lösen und Singen: es war ja Beethovenische Musik, an der sich das Feuer der Dichtung entzündete. Der Ursprung legt uns klar die tiefe und schöne Kraft der Stimmung, die die Tragödie durchweht. Alfred von Berger hat von ihr gesagt: Der erste deutsche Dichter, der

für diese Art Poesie, deren Wüte die Stimmung ist, ausgebildeten Sinn hatte war Otto Lubwita. In seinem „Erbschöpfer“ scheinen die wahren Buchen und Tannen seines Forstes menschliche Gestalt angenommen zu haben, ihr Wesen reibel aus seinem Charakter. Die geheimnisvolle Macht der Umwelt auf Seele und Charakter der Menschen wird mit einer Gesetzmäßigkeit hier erlebte, die wenig ihresgleichen hat, mit einer grandiosen Kraft wird der Wald und sein Singen, seine „furchtbar-erhöhten“ Seele hineingewoben in die Seele der Menschen und ihr Wirken, so wie es sonst die eigentliche Stimmungslage, die Musik nur vermag, von der die Tragödie ihre erste Anregung nahm.

Otto Lubwita hat vom „Erbschöpfer“ gesagt, der Wald sieht ihn über die Schulter. Ich meine, dieses Wort sollte Reimotiv und Nichtschmerz der Regie sein. Dann aber mag es kaum genügen, uns eine etwas nächtliche, bis zur heißen Wandhöhe braungetöfelte Stube zu geben, von deren Wänden einige wenige Gewebe und mitteilen: dieses ist ein Forsthaus. Es hätte auch ebenso gut das Wohnzimmer eines Sonntagsgägers sein können. Wir sehen nicht und fühlen nicht, daß der Wald, seine furchtbare, erhabene Einsamkeit und Abgeschlossenheit hier alles ist, alles, Seele des Menschen, Schicksal des Menschen. Im übrigen aber hat Herr Krüger eine ganz glatte und reibungslose Aufführung, die abgerundet genug, verstiegt genug war, um die Schauer dieser großen menschlichen Tragödie voll auf uns wirken zu lassen;

was in ihr an unwahrscheinlichem Schauerroman steht, wirkte festlich aus, aber wir wählten kaum, wie ein Regisseur das umgehen konnte, da eben der Schauerroman allzu fest hineingeschloßen ist in den Gang der Handlung, um herausgerissen werden zu können. Die Dürftigkeit und Kurzatmigkeit der beiden letzten Akte, die Katastrophe durch die bis zum Wahnstun fast sich hinaufsetzende Selbstverleugung und Selbstverhärtung des Erbschöpfers kamen rein und gewaltig zum Ausdruck. Schreiner hat vor Jahren als Erbschöpfer gestiftet und damals einen unbestreitbaren Erfolg gehabt. So auch gestern. Er war knorrig und jäh wie eine alte, weitersehr Eiche, uneben und ungeduldet, eine harte Wunde und doch drinnen ein weicher, quier Kern. Mit wie schlicht warmen Worten kam er von seiner kleinen Marie sprechen, ein wie rührend unbeholfenes Liebesgefühl tappt da schwerfällig und ungelent durch seine Seele. Aber dann gleich wieder: wir fühlen, diesem Mann ist in der Waldesinsamkeit der Sinn für die Wirklichkeiten und Möglichkeiten des Lebens vollständig gestorben, verhärtet das Gefühl für die Notwendigkeit des Kompromisses, der nicht da wie ein alter Lutheraner, auf das Bibelwort eingekleidet, hart, kammig und doch wie ein alter Holschmitt. Und wir begreifen, wie aus dieser ungeborenen feinsten Verhärtung die ungeheureste Selbstverleugung und furchtbare Selbstzerstörung nicht nur herauswachsen konnten, sondern herauswachsen mußten. Schreiner gab die Tragödie der beiden letzten Akte mit starker

Das sind Delner Blumen Gräbe,
Gober Herr, zum heulern Tag
Und es müssen sich darunter
Mit dem wärmsten Geranienstein
Gure Gärten und der Seinen —
Meines Vaters Inn'ger Wunsch
Dem ich alle ja verzeihen:
„Mensch auch ferner Gottes Segen
Schönen Mannheimer Jubilar,
Ihn und seine edle Schwester
Uns erhalten lange Jahr,
Junge Jahr gesund und munter,
Doch viel Senze sich erneu'n
Die auf ihre Lebenswege
Immer neue Blüten tren'n.“
Das Gedicht wurde von einem kleinen Mädchen vorgetragen.

Von den hervorragendsten Blumenbesenden, von denen wir Mitteilung machten, wurden eine Anzahl von der Fa. Hugo Freund (Nic. Rosenfränger Nachf.) angefertigt, so das Auto, das übrigens von den Benzwerken gespendet wurde. Die Firma hat ununterbrochen 48 Stunden arbeiten lassen müssen, um die Bestellungen rechtzeitig abliefern zu können.

Glückwünsche.

Von den Telegrammen, die während des gestrigen Tages einliefen, sind noch folgende zu erwähnen:

Zum heutigen festlichen Tage unsere herzlichsten Glückwünsche.

Prinz und Prinzessin
Wilhelm von Sachsen-Weimar.

Das gleiche Telegramm wurde von den Prinzessinnen Gertraud und Sophie von Sachsen-Weimar gesandt.

Ex. Erz. Staatsminister v. Dusch telegraphierte:

Ich bitte Sie, meine herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Ad multas annos!
Staatsminister v. Dusch,
Karlsruhe.

Ein Diner.

Zu 40 Gedecken, zu dem Frau Geheimrat Julia Lang geladen hatte, beschloß gestern Abend die Geburtstagsfeierlichkeiten, die in ihrem großartigen Verlauf für immer zu den bedeutendsten sozialgesellschaftlichen Begebenheiten zählen werden.

* Auszeichnung. Der Großherzog hat dem evangelischen Kirchenältesten Landwirt Abraham Lindner in Brühl die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* Ernannt wurde der Eisenbahnassistent Stephan Rangold in Horschheim wieder zum Eisenbahnsekretär, Eisenbahnassistent Wilhelm Wörlein in Egen zum Eisenbahnsekretär, Hilfslehrer Karl Hrenbacher an der Gewerbeschule in Karlsruhe zum Fachlehrer daselbst und Eisenbahnassistent Otto Bundschuh in Karlsruhe zum Eisenbahnsekretär.

* Versetzt wurden die Oberstationskontrollenreue Emil Wautner in Roppenau und Aug. Kunzmann in Oppenau zur Zentralverwaltung in Karlsruhe.

* In den Ruhestand versetzt wurde Oberbahnsekretär Ray Dreher in Konstanz auf sein Ansuchen.

* Staatsprüfung im Forstfach. Der Anfang der nächsten Staatsprüfung im Forstfach wird auf Dienstag, den 25. März, festgesetzt. Die schriftlichen Anmeldungen haben spätestens vier Wochen vor ihrem Beginn an die Großf. Forst- und Domänenverwaltung zu geschehen.

* Jahresanmeldung der Badischen Bahnen. Der 1. Mai 1915 ist die Frist für die Jahresanmeldung der Badischen Staatsbahnen vom 1. Mai 1915 ab nach einer Vorweilung über die für den Fahrplanabstimm vom 1. Mai 1915 bis 30. April 1914 beschlagnahmten wachsenden Bahnveränderungen kann von Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer und im Verkehrs-Bureau eingeleistet werden.

* Das Lehrerkollegium der Handelsschule beabsichtigt vorige Woche die Futtegewebe-Säde- und Decken-Fabrik der Herren Koppel u. Temmler im Industriehofen. Herr Temmler hatte die Lebenswürdigkeit, sein Bureau in einen Ausstellungsraum für die Rohstoffe, Halb-, Ganz- und Gelfabrikate der Futteindustrie zu verwandeln und in einem sehr eingehenden und belehrenden Vortrage über die Entwicklung, Rohstoff-Gewinnung und Ver-

sehrschung der Einnahmen und mit einer ganz elementarischen Steigerung der Selbstverhärtung bis in die dunklen Regionen hinein, um uns das Wesen des Wahnsinns und der Selbstzerstörung entgegenzustellen. In dem Gräßlichen und unsagbar Schaurigen der letzten Akte blieb durch Schreiners menschlich wirkliche Darstellung die große und tiefe Tragik gewahrt, und das war wohl das danteilichste Bedeutendste, daß er nicht verzerrte und das Gigantische dieses Troges nicht ins Lächerliche hinaufschraubte: so füllte uns ganz bis zum Wande ein tiefstes Mitleiden mit dem ungeligen Manne, den weniger feinfühlig Kunst leicht ungeligbar und abstoßend machen kann. Die übrigen — recht zahlreiche — Gestalten der Tragödie sind von Otto Lubwita hinreichend konventionell gezeichnet, um zu konventioneller Darstellung einzuliegen. Herr Dappert vom Hoftheater Karlsruhe gab den eigensinnigen Stein mit schallender Vornhaftigkeit. Köhler war ein fast zu eleganter, zu schöner Robert, Poldi Dorina als Marie fand beim Abschied vom Vater ein paar gute, herzenswarme Worte von überraschender Echtheit. Juste Sanden war eine ganz demütige, ganz schamlose Sophie, Koch der ausgezeichnete Typus eines Alkoholikers. Kolmar gab den Weiler in der ganzen Wüstenhaftigkeit der Gestalt, Macher war ein temperamentvoller Wilhelm und Pa. Richter zeichnete sich als Andres wieder durch die angenehme Geselligkeit aus, daß er immer spielt oder mitspielt, auch wenn er nicht gerade spricht. g.

Konfirmanden- und Kommunikantenkleider
 in bekanntester Verarbeitung, in all. Größen
 u. Preislagen, in grosser Auswahl vorrätig
L. Fischer-Riegel, E 1, 3-4.

Liederkranz E. V.
 Samstag, den 22. Februar 1913, abends
 7,8 Uhr im Musiksaal des Rosengarten
II. Konzert
 Leitung: Herr Hofkapellmeister **Felix Lederer**.
 Mitwirkende:
 Fräulein **Sophie Sack**, Heidelberg, (Klavier).
 Herr **Robert Hutz**, Frankfurt a. M., (Tenor).
 Herr **Joachim Kromer** vom Gr. Hoftheater hier.
 Das **Grossh. Hoftheater-Orchester** hier.
 Mannheim, Februar 1913. 78024
Der Vorstand.

Casino-Saal. Donnerstag, 20. Febr., 8 Uhr
Classisch-moderner Meister-Abend
 Ausführende: Frau Clara Rohle (Klavier) sowie die
 Mitglieder d. Großh. Hof- u. Nationaltheaters **John
 Stegmann** (Horn) u. **Fritz Philipp** (Violoncello).
 Vortragsfolge: Beethoven: Sonate op. 69 A-dur
 für Piano und Violoncell. Beethoven: Grand Trio
 concertant op. 58 für Piano, Horn und Violoncell.
 Kalkbrenner & Ditzl: Grand Duo op. 82 f. Horn
 und Piano. Rich. Strauss: Sonate f. Violoncell
 und Piano, F-dur op. 6.
 Der **Ibach-Konzertflügel** a. d. Lager K. Ferd.
 Heckel ist v. d. Fabrik bereitwilligst z. Verfügung
 gestellt. Doppelpedalharfe von Lyon u. Healy
 Chicago. Karten Mk. 3,-, 2,-, 1,- a. d. Konzert-
 kasse Heckel 19-1 und 3-6 Uhr.

PALAST-LICHTSPIELE
 J 1, 6. Breitestrasse. J 1, 6.
 Betriebl.: F. P. Ries. - Kapellm.: J. Grob
 Vom 15. bis incl. 18. Febr. 1913
 Der neue Sensations-Spielplan.
 Zwei erstklass. Weltschlager!
Nat Pinkerton
 der berühmte Detektiv in seinem neuen
Bomben-Schlager
Der Chauffeur
 Grosses Detektiv-Drama in zwei Akten.
 Als zweiter Schlager, ein Kunstfilm 1. Ranges!
Die Tat
 der schönen Kroumira
 Liebes- und Eifersuchts-Tragödie
 in zwei Akten.
 Hierzu die übrigen Neuheiten:
 NB. Ab Dienstag der wunderbare
Bassermann-Film!

Jean B. Brück, Baumeister
 - Telefon 3842 -
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Privatschätzungen,
 sachverständ. Gutachten, Übernahme
 von Neu- und Umbauten, speziell Ladenum-
 bauten, Reparaturen aller Art, unter prompter
 Bedienung. 20009

Zwölf Apostel
 C 4, II Zeughausplatz C 4, II
 Samstag u. Sonntag in der I. u. II. Etage
**Großes Doppel-
 Bockbierfest**
 mit urfidelen Konzert
 u. humorist. Einlagen
 gegeben von der Mannheimer
 Bandoneonkapelle Eintracht.
 Zum Ausschank kommt das
 rühmlichst bekannte **Moninger Bertholdbräu**
 Wozu höf. einladet **Fr. Wickenhäuser**.

Öffentliche Versteigerung.
 Montag, 17. Februar 1913, nachmittags 3 Uhr
 werde ich im Lagerhaus der Firma J. Kraher,
 Petrusstr. 22 gemäß § 410 P. O. d. gegen bare
 Zahlung öffentlich versteigern:
 2 compl. Betten, 2 Spiegelkränze, 1 Sofa,
 1 Chaiselongue, 1 Nähmaschine, 1 Schreibstisch,
 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. Spiegelauflage,
 1 compl. Kücheneinr. u. 1st. Handballungsgewehr.
 Mannheim, den 13. Februar 1913.
Schröter, Gerichtsvollzieher. 20020

SAALBAU-THEATER
 N 7, 7. Direktion: **Karl Knietzsch**.
 Kapellmeister: **O. Lehmann**.

Samstag, den 15. Februar 1913, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr
Première:
Der Andere
 von **Dr. Paul Lindau**
 Personen:
 Dr. Hallers Dickert, Direktor Leon Resemann
 Rechtsanwalt Sanitätsrat Dr.
 Arnoldy, Justiz- Feldermann Otto Collet
 rat Emmrich Hanus Weigert, Krimi-
 Agnes, dessen na kommissar Willy Lengling
 Schwester Reli Ridon Kleinchen, Sekre-
 Amalie, Haus- tär b. Hallers Paul Passarge
 mädchen bei
 Arnoldy Hanni Weisse

Regie: **Max Mack.**
 In der Hauptrolle:
Albert Bassermann
 Die Musik wird ausgeführt von den vereinigten Orchestern des
 hiesigen **Grenadierregiments** (Obermusikmeister M. Vollmer)
 und des Saalbau-Theaters. - Dirigent: **Otto Lehmann.**

Jeden Tag 2 Vorstellungen
 abends 6 $\frac{1}{2}$ -8 $\frac{1}{2}$ und 9-11 Uhr
 Vorverkauf der nummerierten Plätze an der Kasse des Saal-
 bau-Theaters von morgens 10 bis nachmittags 5 Uhr.
 - - - - - **Telephon 2017.** - - - - -

Café Dunkel
 Am 15., 16. und 17. Febr.
 Grosses
Bockbierfest
 verbunden mit
grossem Konzert
 ausgeführt von der so beliebten erstklassig
 österreichischen
Damenkapelle Gebirgsblumen
 Absingen der echten urfidelen Bockbierlieder
 bei allgemeiner Beteiligung
 Zum Ausschank gelangt ein vorzügliches
ff. Badenia
Doppelbockbier
 aus der Badischen Brauerei.
Spezialität: ff. Bockwürste.
 Anstich Samstag nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Sonntag großes Frühschoppen-Konzert
 von 11-1 Uhr.
 Zu zahlreichem Besuche ladet höf. ein
Emil Anna.
 20007

Verkauf
Saßenjhrant
 (Spezialität) abzugeben. Offert.
 n. Nr. 78025 an d. Exped.
 d. Blattes.
 Höfener Diplomaten-
 schreibstisch mit engl.
 Zügen billig zu verk.
 12279 B 6, 7, 2. St. z.

Wegenreiselauf!
 Unzugedehnte gebr. gut
 erhaltene Klavier billig
 zu verkaufen. 78040
 N 8, 18, 1. St.

Mittag- u. Abendtisch
 An erfr. Mittags- und
 Abendtisch können 4-6
 Herren teiln. N 6, 10, 1. St.
 12190

Zwangsversteigerung.
 Montag, 17. Febr. 1913,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pfandlokal
 Q 6, 2 hier gegen bare
 Zahlung im Vollstreckungs-
 wege öffentlich versteigern:
 2 Betten, 1 Rücken-
 richtung, 1 Bettsofa, 1
 Stuhl, diverse Hand- und
 Küchengeräte und Son-
 stiges. 78037
 Mannheim, 15. Febr. 1913.
Dingler, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung
 Montag, 17. Februar 1913
 nachmittags 12 Uhr,
 werde ich im Pfandlokal
 hier gemäß § 578 P. O. d. B.
 auf Rechnung Dritter,
 öffentlich meistbietend ver-
 steigern. 78038
400 Sack Weizenmehl.
 Näheres im Termin.
 Mannheim, 15. Febr. 1913.
Dingler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
 Montag, 17. Febr. 1913,
 nachmittags 2 Uhr,
 werde ich im Pfandlokal
 Q 6, 2 hier gegen bare
 Zahlung i. Vollstreckungs-
 wege öffentlich versteigern:
 4 Zugpferde, 1 Spruch-
 apparat mit Platten, 1
 Partie Parfümeriewaren
 1 Artilleriepatrone, Stuhl,
 sowie Möbel u. Sonstiges
 Mannheim, 15. Febr. 1913.
 S. B.: **Arns, Gerichtsvollz.**
 (78039)

Vormisches
Südtige Sülerin
 hat noch einige Tage frei.
 Offerten mit Nr. 12409
 an die Expedition d. Bl.

Zwangsversteigerung.
 Montag, 17. Febr. 1913,
 nachmittags 10 Uhr,
 werde ich im hies. Vieh-
 hölz hier gegen bare Zah-
 lung im Vollstreckungswege
 öffentlich versteigern:
 2 Pferde (Rothschimmel).
 Die Versteigerung findet
 beim hies. 78042
 Mannheim, 15. Febr. 1913.
Arns, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung
 Am Dienstag, 18. Februar
 1913, vormittags 9 Uhr,
 werde ich im Saale zum
 Fährthal in Fährthal ebene
 Niedersp. 78056
 circa 150 Meter prima
 Scheitels Bürgerholz,
 circa 50 Meter Strohholz
 und mehrere hundert
 Stellen
 versteigern.
 Referenz, 15. Februar 1913
 Vogelgelting
 Waisenrat, Leipzig 2874.

**Mannheim
 Pilsener
 O. G.**
RUDOLF MOSSE
 Anerkannt
 beste
 deutsche Lagerbier

Leistungsfähige Weine
 Großhandlung nicht für
 Mannheim tüchtig
Vertreter
 gegen hohe Provision des
 Weinh. Offerten unter
 G. 632 F. M. an Rudolf
 Mosse, Mannheim. 12000

Ankauf
 Ankauf. Gelagert
 Rohbaum- u. Rohbau-gebr.
 Rohbaum- u. Rohbau-gebr.
 12418 L. 10, 8 2 St.

Kaufmännischer Verein
 Mannheim (K. V.)
 Donnerstag, 20. Febr. 1913
 abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
 im Saale des Friedrichs-
 parkes
„Heibel-Abend“
 (Szenen und Monologe, Ge-
 dichte und Balladen aus Fried-
 Heibels Werken.) (Zum
 100-jährigen Geburtstag des
 Dichters.)
 Für Nichtmitglieder
 sind Tageskarten à M. 1.-
 zu haben; in unserem
 Bureau, bei K. F. Heckel,
 im Verkehrs-Verein, bei
 Brockhoff & Schwalbe,
 A. Doncker, sowie bei
 Eduard Töle in Lud-
 wigshafen a. Rh.
 Die verehrlichen Damen
 werden höf. ersucht, die
 Hülfe abzunehmen.
 Die Karten sind beim
 Eintritt in den Saal vorzu-
 zeigen. (Die Tageskarten
 abzugeben.) Die Saalthüren
 werden punkt 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ge-
 schlossen.
 Ohne Karte hat niemand
 Zutritt.
Der Vorstand.

Stellen suchen
Sunger Kaufmann
 sucht Stellung auf ein
 Komptoir, welches war
 teiler in einem größeren
 Kolonial-, Material- und
 Farwarz-Verkehr. Stun-
 garis als Verkäufer tätig
 und wünscht gerne An-
 heftung in einem Komptoir
 größeren Betriebes in
 Mannheim für leichere
 Arbeiten, wo ihm nebenbei
 freigegeben, sich in d.
 Komptoirpraxis weiter aus-
 zubilden. Eintr. 1. April.
 Konz. n. G. 617. C. S. 697
 Donnersplatz 25/26, Stuttgart,
 12229
 Röhm nimmt noch bis
 zum 1. März Aufnahme an.
 Offert. unt. „Röhm 12416“
 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche
Bäckerel
 in der Neckarstadt, mieten
 gesucht, ev. wech. Dand. od.
 Bismarck, würde sich ein-
 richten. Off. n. Nr. 12419
 an die Expedition d. Bl.
 Herrin sucht behagl.
 freundl. möbl. Zimmer in
 gut. Lage u. guter Lage.
 Off. n. Nr. 12414 a. d. Exp.

Union-Theater
P 6. 23/24
 Direktion: **Willy Richter**.
 Kapellmeister: **O. Hermann-Woban**,
 ehemal. Hofkapellmeister.

Vom 15.-17. Februar:
**Der
 verräterische
 Film**
 Hochspannendes Sensationsdrama
 aus dem modernen Leben in 3 Akten
 mit
Suzanne Grandais
 in der Hauptrolle.

**Das
 eigenartige
 Riechfläschchen**
 Spannender Detektiv-Roman.
 Ausserdem eine Reihe
 ausserlesener
Film-Neuheiten.

T 1, 5 Neckarthal T 1, 5
 Heute Samstag von 5 Uhr ab Anstich von
Gloria-Bockbier
 aus dem Bürgerbräu Ludwigshafen
 mit großem Konzert
 und Schlachtfest.
 Spezialität: Bockwürst mit
 Arant u. Schichtplatten.
 Morgen Sonntag und
 Montag Fortsetzung. Wozu freundlich einladet
N. Götz.

Hauszins-Bücher
 in beliebiger
 Anzahl zu
 haben in der
 Dr. J. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Kurt Lehmann
C 1, 1 vis-à-vis Kaufhaus.
Damen-Konfektion.
Saison-Ausverkauf
zu überraschend billigen Preisen.

Heckel von Bechstein, Blüthner, Ibach, Schiedmayer, Schwabach, Steinway & Sons, Grotzian Steinweg und andere Vertretungen
Pianos Flügel Billige Pianos neu und gebraucht Teilzahlungen.
Kunststrasse 0 3, 10.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM
Samstag, den 15. Februar 1913
32. Vorstellung im Abonnement C
Die Bohème
Szenen aus O. Ruggers „Die de Bohème“ in 4 Bildern von G. Giacosa u. F. Illica
Deutsch von Ludwig Hartmann
Musik von Giacomo Puccini
Regie: Eugen Wehrlich — Dirigent: Felix Decker

Personen:
Rudolf, Poet Friedrich Hartling
Schaunard, Musiker Hugo Wolff
Marcell, Vater Joachim Kromer
Collin, Philosoph Robert Brand
Bernard, der Hausherr Carl Marx
Mimi Elise Zuchow
Musette Rose Kleinert
Carpagnol Fritz von der Gabel
Ricciardo Alfred Landers
Sergeant bei der Gendarmen Carl Böller

Studenten, Näherinnen, Outmacherrinnen, Bürger, Bürgerinnen, Verkäufer, Hausierer, Soldaten, Reiter, Huben, Mädchen usw.
Handlung um 1890 in Paris

Abend 7 Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10 Uhr
Nach dem 2. Akt größerer Pause
(Mittlere Preise.)

Baden-Baden Französischer Hof
Hotel 1. Rang, halbes Jahr
Winter-Aufenthalt
Fortdauer aller Kurmittel = Konzerte = Theater = Jagd = Wintersport
Neuester Komfort = Zentralheizung = Bäder = Pension. Mässige Preise. 29000

Pianos
von 425 Mk. an
Pianos zur Miete
pro Monat von 6 Mk. an
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux

R 4, 6 Total-Ausverkauf R 4, 6
von Glas u. Porzellan etc.
wegen Aufgabe des Geschäfts zu jedem nennbaren Preis.
Jakob Metz,
R 4, 6 Glas- u. Porzellanhandlung R 4, 6

Verlangen Sie 28164
OMESSO Nr. 84
die beliebteste Pfg. Cigarre.
Cigarrenhaus Stefan Fritsch Mannheim
P 1, 3 Telephone 3964 Brühlstrasse

Jahrzehnte immer wieder mit Erfolg gebraucht gegen
Schuppen und Haarausfall
Wendelsteiner
Häuser's Brennessel-Spiritus.
Fl. Bl. 1. u. 2., in Apotheken und Drogerien.
Carl Hunnius, München.

Georg Eichentler, D 1, 13
Fernspr. 3154. u. Geogr. 1863.
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Spezialität: Herrenhemden nach Mass
Reparaturen werden bestens ausgeführt.
Grüne Rabattmarken. 30000

APOLLO THEATER

Morgen Sonntag, den 16. Februar
2 grosse Vorstellungen **2**
nachmittags 4 Uhr kleine Preise!

In **beiden** Vorstellungen
Premiere des neuen Programms!
Debut! Das Original **Debut!**

Der zerbrochene Spiegel
Lustspiel-Pantomime in einem Akt von Camillo Schwarz.
25 Minuten Lachstürmel

Hermann Strebel || Renée de Halley Ferita
mit neuem Repertoire. Indisch Byrmanische Tänze.

Des phänomenalen Erfolges wegen **prolongiert!**
Chevalier Thorn
Ein Abend im Traumlande!

Les Arandis || 3 Groegs
Zahnkraftakt. Jongleur-Akt.

The Globes || Saalbau-Velograph
Equilibristen auf rollender Kugel. die neuesten Bilder.

Samstag und Sonntag im Goldsaal
Bier-Cabarett
mit neuem Programm.

Heute im **Trocadero** nach Schluss der Vorstellung:
Künstler-Abend
unter gefl. Mitwirkung des beliebten Humoristen Hermann Strebel.

Apollon Theater
Gastspiel 8 Uhr
Chevalier Thorn
vorher ein von Presse u. Publikum glänzend beurteiltes Programm.
In Restaurant d'Alcazar
Kapelle Rieck
im Trocadero: Künstler-Abend unter Mitwirkung des beliebten Humoristen Hermann Strebel.
Ab 16. Februar
Der zerbrochene Spiegel!

Entlaufen
Schwarz, Dobermann erlaufen, auf d. Namen „Tug“ hörend. Vor Aufn. u. gewohnt. Abzug, 600. Belohn. Publiziert. 916, Regstr. 12. 12330

Im großen Saal des
Colosseum
(Neuplatz)
Kongo-Negerdorf
75 Männer, Weiber u. Kinder mit Vorführung der gesamt. Indusorien. 19159
Täglich früh 12 Uhr 5. Abends 10 Uhr geöffnet.
Erwachsene 50 Pf. Kinder 25 Pf.
13495

Kauimännlicher Verein.
Mannheim. (E. V.)
Ziel: Sicherstellung geeigneter Handlungshäuser empfehlen mit unserer Vermittlung auch bei Befreiung von Lehrlings-Befangen. 31
Der Vorstand.

Lampen für Gas und elektr. Licht
in grosser Auswahl billigst 35575
L 6. II Peter Bucher L 6. II.
Das berühmte
Kreuzader Grahambröt
sowie vorzügliches
Kölner Schwarzbrot
stets frisch bei.
Fr. Weygand, Delit., G 1, 12, Telef. 820
Jac. Schick, Delit., G 1, 4, Telef. 194
H. Greff, Butter u. Käse, P 2, 6, Tel. 2208
Franz & Jäger, Colm. u. Delit., Mittelstr. 24, Telef. 1763.

Plissé- Brennerei Rollo, Q 7, 20
Telephon 3036.
Anfertigung von Stoffknöpfen.
Auch und halbkugel 21004

Avis!
Eltern, welche ihre Töchter zu selbständigen, wirklich tüchtigen Kleidermacherinnen heranzubilden wollen. Haben hierzu passende Gelegenheit in der Damenkleidungs- und Zubehörfabrik von Szubrowicz & Doll, F 1, 3, Breitestrasse.
Ebenso erhalten gelernte Kleidermacherinnen weitere weiterführende Ausbildung in der selbständigen Damenkleiderei und Zubehörfabrik. Für Anmeldung und Eintritt im Sommer vor Obern. findet Preisermäßigung statt. 29410

Hühneraugen und Hornhaut
Sind ein recht schmerzhaftes und unter Umständen gefährliches Leiden. Es ist deshalb sehr ersichtlich, daß es jahrelangen ärztlichen Bemühungen gelungen ist.
Dr. med. Hollig's
Clavain-Pflaster
herzustellen, welches alle andere Mittel und das wegen Unverträglichkeit gefährliche Schneiden ersetzt. Clavatin ist das einzige Mittel der Gegenwart gegen Hühneraugen, dessen Zusammensetzung auf ärztlicher Erfahrung beruht. Erhältlich à 1 Mk. in Mannheim bei Ludwig & Schüttelheim Goldberger, O 4, 3, Telephon 202 und Filiale Friedr. Str. 18. Telephon 4998.

Frachtbriefe aller Art nach Vertrag in den
Di. J. Hansmann Buchdruckerei

Kgl. Konservatorium zu Dresden.
58. Schuljahr. Alle Fächer für Musik u. Theater. Volle Kurse u. Einzellehrer. Eintritt jederzeit. Hauptantritt 1. April u. 1. September. Prospekt durch das Direktorium. 18594

Frauenverein Mannheim.
Haushaltungs- und Kochschule.
Am 1. März beginnt ein neuer
Haushaltungs- u. Kochkurs.
Anmeldungen und nähere Auskunft bei der Sekretärin L. 3, 1. vormittags von 11-12 Uhr. 78462

Friedrichs-Barf
Sonntag, den 16. Februar, nachm. 3-6 Uhr:
Militär-Konzert
(Streichmusik)
der Grenadier-Kapelle. 128
Eintrittspreis 50 Pf. Kinder 20 Pf. Abonenten frei
Anmeldungen zum Jahresabonnement 1913/14 welche an unserer Kasse (Eingang zum Park) entgegen genommen werden, berechtigen jetzt schon zum Besuch des Parkes und der Konzerte.

Weinrestaurant zur „Loreley“
G 7, 31 —:— Tel. 2951
Mittag- und Abendtisch
Im Abonnement, ohne Weinzwang.
Ueblers Kulmbacher Bierstube
Kaiserring 32
Heute Schlachtfest
wogu freundlich einlabet 29402
Helfar. Hellenbrand.

Padagogium Oberkirch i Baden
(Badischer Schwarzwald)
Herrliche Lage an Berg u. Wald. Vorzögl. Erfolge. Individueller Unterricht. Stete Ueberwachung. Internat erstklass. u. billig. Realschulklassen Sexta bis Obersekunda. Direktor Dr. Lauge (früher Dir. Nuasbag). 18593

Institut Bitterlin, Villa Mercuria
Lucens (franz. Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch, und Spanisch sowie Hotel- und kaufmännische Korrespondenz und Buchführung. Eintritt zu jeder Zeit. Anfragen brieflich erbeten. 29070
Direktor Bitterlin.

Spröde u. rote Haut
der Hände und des Gesichts wird verhärtet und befeuchtet durch „Leo-Creme“ (Sulfuramidcreme) mit Eau-de-Cologne-Geruch. Nicht fettig, leicht abzuwischen. Besteht aus 100% reinen und geschickten, besten Teils. „Leo-Creme“ (Sulfuramidcreme) ist ein von der Kaiserlichen Gesundheitsverwaltung in Berlin geprüft und empfohlenes Präparat. In Dresden 2, oder in den Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Gegen Mundgeruch
„Chlorodont“ reinigt alle Mundhöhlen im Munde und reinigt die Zähne und bleicht sie. Besteht aus 100% reinen und geschickten, besten Teils. „Chlorodont“ ist ein von der Kaiserlichen Gesundheitsverwaltung in Berlin geprüft und empfohlenes Präparat. In Dresden 2, oder in den Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
In Mannheim: Apotheken, Drogerien, Parfümerien, etc.
In Karlsruhe: Drogerien, Parfümerien, etc.

Von der Reise zurück
Zahnarzt Eugen Siegel
vorzogen nach **C 1, 1.** Tel. 4262.

Winter-

Sport

Organ für Ski-, Rodel- und Eislauf-Sport.



Wochenbelle des Mannheimer General-Anzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

Hauptverbandswettbewerb des Deutschen Skiverbandes.

Am Sonntag begannen in Oberhof die Konkurrenzen um die Meisterschaft von Deutschland im Skilauf. Das am Freitag herrschende Tauwetter war über Nacht in leichten Frost umgeschlagen. Seit Samstag früh herrschte unaufhörlich Schneefall. Die Wettläufe begannen vormittags mit dem Militär-Langlauf, offen für alle im aktiven deutschen Wehrdienst stehenden Personen. Das Offizierskorps des Siegers erhielt den vom Schwedischen Kriegsministerium gestifteten Sonderpreis. Die Strecke ist 12 Kilometer lang, gemeldet hatten etwa 100 Militärpersonen, von denen sich 96 zum Ablauf stellten. Sieger wurde Jäger Kobler mit 10. Hannoverischen Jägerbataillon aus Goslar in 1 Stunde 17 Min. 25 Sek., Zweiter Meyer vom Inf.-Regt. 171 in 1 Stunde 21 Min. 50 Sek., Dritter Böhm vom Inf.-Regt. 96 aus Koburg in 1 Stunde 23 Min. 14 Sek. In gleicher Zeit fand der Forstbeamtenlauf statt, der getrennt für Forstbeamte und Forstschußbeamte getrennt wurde. Die Strecke ist 12 Kilometer lang. Gemeldet hatten 25 Forstleute. Den ersten Preis beim Forstbeamtenlauf erhielt Forstschußbeamter Fritsch aus Gotha in 2 Std. 10 Min. 34 Sek., zweiter wurde Müller aus Taberg in 2, 15, 3. Beim Forstschußbeamtenlauf wurde Erster Schönbach aus Jella in 1:24:5, Zweiter Mathies aus Rociß in 1:29:15, Dritter Pfälzer aus Nebels in 1:40:45. Abdam folgte der Offiziers-Langlauf, der für alle deutschen Offiziere, Sanitätsoffiziere und im Offiziersrang stehenden Militärbeamten offen ist; die Strecke ist 12 Kilometer lang. Es beteiligten sich 10 Bewerber. Erster: Leutn. Wäfler vom 7. Jäger-Regt. in München 1:26:31. Zweiter Leutnant von der Blau vom 21. Inf.-Regt. in Dresden 1:26:43. Dritter Leutnant Schröter vom 18. Inf.-Regt. in Landshut. Für den Juniorenlanglauf, der über 10 Kilometer führt, hatten 15 Jäger gemeldet, am Start erschienen 11. Erster wurde Kobler aus Sonneberg 1:23:23. Zweiter Kummer aus Jella 1:25:50. Dritter Greiner-Jean aus Kaufha 1:23:14. Am Nachmittag wurde das Hindernislaufen über 3 Kilometer veranstaltet. Am Start erschienen 12 Bewerber. Den 1. Preis erhielt Staurheim aus Wittweide mit der Halbtunnotnote 1,455. Zweiter wurde Willinger aus Freilburg L. W. mit 1,740, Dritter Wöhrmann aus Gersfeld mit 1,765.

Die Veranstaltungen des Sonntags fanden alle am großen Sprunghügel des Thüringer Wintersportverbandes am Wachsenberg statt. Das Wetter war infolgedessen recht günstig, als der Schneefall das Gelände in einermäßigen guten Zustand versetzt hatte, wenn auch der Schnee reichlich flebrig war. Das Herzogsbaaretraf in Gesellschaft der Geschwister der Herzogin Viktoria Adelheid kurz vor Beginn der Sprungläufe am Sprunghügel ein. Zweck fand das Seniorenspringen statt. Dabei sprangen 30 Bewerber, die zum Teil recht beachtenswerte Leistungen zeigten. Den schönsten Sprung führte Bergendahl-Christiana aus; er bekam auch den von der Herzogin Viktoria Adelheid von Koburg-Gotha gestifteten Preis für den schönsten Sprung. Den 2. Preis erhielt Waader (Schwarz-Weiß), Dritter wurde Knudsen-Christiana, Viertes von Thudt-Wilchen. Die Meisterschaft von Deutschland gewann Bergendahl, den 2. Preis erhielt der Amerikaner Smith, 3. wurde Mellesmo-Christiana, 4. Grifsen-Christiana. Erwähnenswert sind die sehr schönen Sprünge des deutschen Staurheim. Dann fand das Wettpringen für Junioren statt mit einer Beteiligung von 24 Bewerbern. Den 1. Preis erhielt Paul Wengel aus Naumburg mit Note 1,60, 2. wurde Hugo Klaus aus Oberhof mit Note 2, 3. Müller-Seib aus Naumburg mit Note 2,90. Der Jünglingsprunglauf hatte eine rege Beteiligung. Da alle mit einer Ausnahme führten, wurde nur ein Preis gegeben. Ihn bekam König aus Jella. Am Nachmittag fanden Vorführungen der Jugendabteilungen mehrerer Ortsgruppen des Thüringer Wintersportverbandes statt. Auch sie fanden vielen Beifall.

Nach Abschluß der Sprungläufe fand auf der alten 190 Meter langen Vobslieghöhen das Rennen um den Goldpokal von Oberhof statt. Es wurde zweimal gefahren. 1. wurde der Bob „Zeusel“ mit Apotheker Brinkmann-Wölferlingen als Lenker und Dr. Brinkmann-Reddinghausen als Bremser (1:35%), 2. der Bob „Müde“ mit Reimann-Flimmau als Lenker und Janzohn-Flimmau als Bremser (5:40%), 3. der Bob „W. R. D.“ mit Wrensd-Oberhof als Lenker und Faulmann-Oberhof als

Bremser (5:51%). Am Nachmittag veranstaltete ferner der Herzogliche Vobslieghöhenklub auf seiner neuen Vobslieghöhen ein Wettrennen um den von der Mannschaft des Vobslieghöhenklub gestifteten Pokal. 7 Fahrzeuge starteten in einer Vorfahrt und einer Wettfahrt. Erster war ebenfalls der Bob „Zeusel“ mit Apotheker Brinkmann-Wölferlingen und Bremser Dr. Brinkmann-Reddinghausen (4:24). Die Bahn ist 3000 Meter lang. Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha beteiligte sich mit den Geschwister der Herzogin auf seinem Bob „Thüringer Löwe“ am Rennen und feuerte den Bob persönlich. Am Abend fand im Schloßhotel die Preisverteilung statt, an die sich ein Festessen und Thüringer Sturmes schloß.

In den Skiwettläufen auf dem Feldberg.

Den Höhepunkt der Wintersportveranstaltungen im Schwarzwald stellen unstreitbar die Wettläufe auf dem Feldberg dar. Hierbei gibt sich nicht nur der Skiklub Schwarzwald mit seinen fast 4000 Mitgliedern ein jährliches Zusammenreffen, sondern die Gegend, wo die Wege des mitteleuropäischen Skilaufens sind, hat in diesen Tagen internationale sportliche Bedeutung. Alle anderen Schneeschuhgebiete wie Bayern, Thüringen, Riesengebirge, Vogesen und Schweiz senden ihre besten Läufer und Springer dahin, um von ihrem Können Zeugnis abzulegen. Selbst das Vaterland des Skilaufs, Schweden, sendet oft einige seiner Söhne. Oben auf dem Feldberger Hof entwickelt sich dann während dieser Tage ein farbenprächtiges Bild, ein frisches, herzerquickendes Lärmeln auf den sonnigen Halden. Einige tausend Besucher zählt man in diesen Tagen. Wochen- ja monatelang sind oft die Zimmer bestellt, es ist „hochsaison“ mehr noch als im Sommer und mancher ist froh, wenn ihm im Winter ein besonderes Lager aufgeschlagen werden kann, oder wenn er nur in der Regelbahn in einem seine Glieder ausstrecken darf. Andere gehen spät abends wieder hinaus in Nacht und Nebel. Wie die Kehler sind sie von ihren Hütten, deren es im Feldberggebiet eine stattliche Reihe hat, gekommen. Akademische Verbindungen, Kaufleute, Wandervogel, Pfadfinder usw. haben sich an den Hängen des massigen Feldbergs mehr oder minder komfortable Hütten gebaut, oft auch ein Bauernhaus eingerichtet, wo sie an ihren freien Tagen billig und behaglich hausen und sich selbst abkochen. Samstag und Sonntag sind die zwei Haupttage. Da finden die großen Wettläufe und die Dauerläufe statt, das Kunstfahren mit den schönen Schwingen, Hindernis-, Damen- und Volkswettläufe. Den Höhepunkt bildet das große Springen am Sonntag gegen mittag. Mancher, der sich nur diesen Tag freimachen kann, wagt gern die Hälfte seiner Nachtruhe, um um 4 Uhr von Freiburg nach Wintergarten zu fahren, um dann mit den „Brettle“ oder auch zu Fuß durch den Schnee kämpfend zu dem imposanten Schauspiel zu gelangen. Und in der Tat, wer einmal am großen Sprunghügel gestanden und gesehen hat, wie in eleganter Haltung, in fähigem Wagen mit Springe bis zu 30 Meter ausgetrieben werden, und wie ein schneidiger Telemark das Schauspiel endet, dem wird nicht um die Zukunft unseres Vaterlandes bange sein, wenn sich so Mut und Kraft erprobt. Und dann, welches fröhliches Lärmeln in den gästlichen Räumen des Feldberger Hofes beim Festessen und bei der Preisverteilung. Nachher gilt es dann für die meisten, Abschied von den sonnigen Höhen zu nehmen. Die vielen Schlitten, die sich vor dem Hofhof angehaufen haben, fahren wieder zu Tal, der Skiläufer bindet seine reichen Hölzer an und steigt vielleicht noch zum Turm hinauf, um dann in launender Hitze hinauf zu steigen.

Wer dieses kühle Leben und Treiben ansehen will, der tut gut daran, sich schon frühe ein Zimmer auf dem Feldberger Hof zu sichern, da auch schon am Samstag Wettläufe stattfinden, und es in der Nacht zum Sonntag recht anregend und unterhaltend in den Räumen des Hofhofes zugeht. Doch Unterhalt bieten auch die nahe Agrarmatte und der Hofhof Nebelhof, der kaum eine Viertelstunde entfernt ist. Andere Unterhaltungsgegenstände bieten Wärental (1 1/2 Stunden), Wärental (1 Stunde), Wärental (2 Stunden), Wärental (1 1/2 Std.), Wärental (1 1/2 Std.) und Wärental (2 Std.). Auch von Wärental kann der Skiläufer über den Zweifelsdick zum Feldberger Hof gelangen.

Für Fußgänger und für Schlitten sei noch bemerkt, daß die Straße von Titisee, sowie die von Todtnau nach dem Feldberger Hof immer offen gehalten wird. Fußgänger, die vom Söllental

kommen, steigen am besten an der Station Wintergarten aus, von wo sie in 3 Stunden über Erlenbrunn, Wärental nach dem Feldberger Hof gelangen. Der sonst so beliebte Aufstieg von Wärental über Alpersbach ist besonders bei hohem Schnee und ohne Schneeschuhe nicht anzuraten. Dr. D. D.

Skikurse und Wettläufe.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Ski-Klub Schwarzwald hält am 15. und 16. Februar ihre Wettläufe auf Kurhaus-Rubelstein ab. Der Hindernislauf ist am Montag vormittag 11 Uhr festgesetzt, der Sprunglauf auf 11 1/2 Uhr. Programme sind bei dem Sportgeschäft Müller, O 3, 12, und bei dem Ski-Klub Mannheim-Ludwigshafen, O 2, 19, erhältlich.

B. Vom Felchen i. Schw. Die Skiwettläufe, welche die Ortsgruppe Schönau und Wärental gemeinsam am letzten Sonntag am Felchen abhielten, waren vom herrlichsten Wetter und guten Schneeverhältnissen begünstigt, so daß die Beteiligung eine recht große war. Das Ergebnis der Wettläufe ist folgendes: 1. Wärental-Hindernislauf: A. Ruch (Schönau), W. Ruch (Todtnau), Wilmann (Wärental). 2. Damenlauf: Renne Ludovici, Helene Moser und Wilhelma Ludovici aus Karlsruhe. 3. Hindernislauf: A. Ruch (Schönau), Ruch (Wärental), Ruch (Wärental). 4. Seniorenspringen: W. Wiegler (Dobbe). 5. Juniorenspringen: Ruch Ruch (Schönau), A. Ruch, Bahler (Wärental). In dem Jugendwettlaufen beteiligte sich die Jugend sehr zahlreich. Erster wurde Jos. Wändtner (Schönau), 2. Ruch, 3. Ruch (Wärental). Die Preisverteilung fand in der „Sonne“ in Schönau statt. Den Ehrenpreis für die beste Gesamtleistung (1 Paar Ski) erhielt A. Ruch (Schönau). Dies ist erst der dritte Wettlauf, welcher diesen Winter im Schwarzwald abgehalten werden konnte. Die schlechten Schneeverhältnisse namentlich in den niederen Lagen, machte verschiedene wintertypische Veranstaltungen unmöglich.

B. Ein Skisprung von 49 Meter! In Davos unternahm jüngst auf der Wolgenschänge der bekannte Norweger Knudsen einen Angriff auf den Weltrekord im Skisprung unter Kontrolle der Davoser Ski-Veherde. Knudsen war in tadelloser Form und es gelang ihm, einen Sprung von 49 Metern auszuführen, doch kam der Norweger beim Landen leider zu Fall, da der Schnee durch das Tauwetter etwas hoch war; bedauerlicherweise verletzte sich der Norweger bei seinem Sturz an der Schulter und an den Beinen. — Den Weltrekord im Skisprung hält der Norweger Anderson mit 47 Meter. Die besten Leistungen in Davos erzielten Leistungen sind 45 Meter im gehandenen Sprung und 46 Meter im geflügelten. Den weitesten Sprung unserer einheimischen Springer vollführte Capiti (Davos) mit 37 Metern auf der dortigen Wolgenschänge, während Dr. R. Wiegler (Freiburg) am Feldberghügel 35 Meter erreichte. Vorher hatte Oswald Smitz den Rekord mit 46 Meter inne.

Winterfeste.

Die Scherzhauer Sportwoche fand am Sonntag mit einigen Skilang- und Sprungläufen ihr Ende, nachdem am Samstag bereits die Senoren und Junioren ihre Langläufe ausgetragen hatten. Der Festplatz lag auf der Höhe des Riesengebirgsstammes in der Nähe der Neuen Schließischen Laude. Hellleuchtender Sonnenschein lag über dem verschneiten Gebirge. Leider war die Strecke nicht gerade im besten Zustande, da die Schneedecke verhärtet und die geringe Lage Neuschnee noch nicht genug Widerstand bot. Das Interesse der Zuschauer konzentrierte sich auf die Springkonkurrenzen, an denen eine Anzahl unserer Zürcher teilnahmen. Es wurde dann auch in Haltung und Sprungweise ganz Hervorragendes geleistet. Die Resultate waren: 1. Seniorensprunglauf: 1. Schmidt, Solferhaus (Note: 1,465); 2. Berger, R. Schel, Baude (Note: 1,633); 3. Köster, Würgelsdorf (Note: 1,633). 2. Junioren-Sprunglauf: 1. Endler, Woffler Baude (Note: 1,71); 2. Solmann, Schreiberhan (Note: 2,61).

Winterfest in Tirol. Am Sonntag, den 16. ds. Mts., finden in den Winterortplätzen Tirols folgende winterportliche Veranstaltungen statt: In Gossensass Vobslieghöhen- und Ekelten-Rennen, in Fals Berrens- und Damen-Rodelrennen auf der Vobslieghöhenbahn, in St. Johanna i. Z. Jugend-Vobslieghöhenrennen und Springen, in Steinach Zweifelsdick-Rodelrennen, in Sterzing internes Damen- und Herren-Vobslieghöhen. In St. Anton am

Waldberg beginnt am 17. ds. Mts. ein Skilanglauf, der bis zum 22. ds. Mts. dauert. Am 16. nimmt in Kössen ein Skilanglauf seinen Anfang. Ständige Skikurse werden abgehalten in Cortina d'Ampezzo, St. Anton am Waldberg, Gossensass, Riggibühl, Kössen, Ruffen und Obblab.

Die nordischen Spiele in Stockholm, deren Austragung infolge der ungünstigen Witterung erst am 8. Februar beginnen konnte, nahmen am Sonntag ihren Anfang. Die „Nichtübungen“ für die Bahnweltmeisterschaft im Kunstlaufen wurden am Sonntag vormittag außerhalb Stockholms erledigt, dagegen sollen die Kürübungen am Montag im Stadion vor sich gehen. In dem Schnelllaufen stellten sich nicht weniger als 16 Bewerber dem Start. Der Schwede Oskar Mathiesen errang im 500-Meter-Lauf in 45,4 Sekunden einen knappen Sieg vor Saeterhaug mit 46,3 Sekunden. Das 5000-Meter-Laufen sah den Russen Zypollkoff als Sieger in 8:58 vor Mathiesen mit 9:4,9 als Sieger. Obßen endete als Dritter mit 9:23,5. In den Konkurrenzen für Eislaufen siegte in der 1. Klasse „Tint“, in der 2. Klasse „Numevang“, in der 3. Klasse die Kronprinzessin „Kavoursen“ und in der 4. Klasse „Falten“. Das Schlittschuhsegeln über 10000 Meter gewann St. Verjaell in 17 Min. 48 Sek., über 5000 Meter Vindgren in 10 Min. 15 Sek. Im Eispringen um die schwedische Meisterschaft siegte Vind vor Jonsson. Im Juniorensprung wurde 1. O. Lundberg, 2. Borgren und 3. Norling. Der Senior Olsen stellte einen neuen schwedischen Rekord mit 39,8 Meter auf. Den 150-Kilometer-Armee-Skilauf von Marma nach Volmas gewann der Korporal Wilhelmson in 19 Std. 13 Min.

Schlittensport.

Vobslieghöhenmeisterschaft. Am Sonntag fand auf der Brännleinrodelbahn das Vobslieghöhenrennen um die Baurische Vobslieghöhenmeisterschaft statt, zu der 7 Teilnehmer am Start erschienen. Die Schneelage war der warmen Witterung entsprechend viel schlechter als bei der Deutschen Vobslieghöhenmeisterschaft. Trotzdem waren die erzielten Zeiten recht gut. Die Bahnlänge betrug 2750 Meter. Der Besuch war nur mäßig. Die bayerischen Kehler blieben im Gegensatz zu den früheren Jahren, unter sich, was wohl vor allem auch auf die schwankende Witterung zurückzuführen ist. Sieger blieb Seebacher-Brannenburg in 4:18,4 vor dem deutschen Vobslieghöhenmeister Müller-Oberdorf, 4:21 und Grelstob Berger-Hof, 4:27,6. Mit diesem Rennen ist der größte Teil der bedeutendsten deutschen Vobslieghöhenwettbewerbe für diesen Winter geschlossen. Es steht nur noch die Sachsenmeisterschaft in Götting und der Goldpokal der Stadt Hannover zur Entscheidung. Termine konnten hierfür wegen der ungünstigen Witterung bisher noch nicht angesetzt werden.

Der Davoser Kaiserpreis an Deutschland gefallen. Auf der Schapold-Bobbahn in Davos fand, wie bereits kurz mitgeteilt, das alljährliche Gierherberbrennen um den Pokal Kaiser Wilhelms II. statt. Das Rennen ergab einen großen Erfolg Deutschlands, das mit dem Bob „Torpedo“ (Steuer R. Lüders-Charlottenburg; V. Hild, Leutnant Claus; Bremse: W. Beck-Roland) in 3 Min. 39,2 Sek. siegen konnte. Zweiter wurde der Bob „Wärental“ (Steuer v. d. Sandt) nach 3:41,2 und Dritter der Bob „Sport“ (Julius Wagner) nach 3:42,1. Die von „Torpedo“ erzielte Zeit war die bisher beste in dieser Saison. Der erste Danbica-Preis fiel an den Bob „Schwalbe II“ (Steuer Pulvermörder-Berlin) von den Vobslieghöhen „Bezwalt“, „Beanne d'Arc“, „Mantine“, „Splendid“ und „Montesina“. Die Bahn war in sehr guter Verfassung, und bei dem prächtigen Wetter wählten viele Zuschauer der Veranstaltung bei. Die Rennen liefen ohne jeden Unfall.

Internationales Vobslieghöhenrennen auf der Jenkenstraße. Das vom Wintersportverein Sterzing veranstaltete internationale Vobslieghöhenrennen auf der Jenkenstraße fand dieser Tage unter guter Beteiligung statt. Die Fahrer wurden durch den starken Nebel ziemlich stark behindert. Das Rennen, das ohne jeden Unfall verlief, wurde vom Polshob Zentral-Kenter: Grass gewonnen, der die 7 Kilometer lange Rennstrecke in 10 Minuten 14 Sekunden zurücklegte. Zweiter wurde Bob Normi (Kenter: Krusenhausen-Ruffen) mit 10 Min. 17 Sek. Dritter wurde Bob „Frieda“ (Kenter: Vobslieghöhen) mit 10 Min. 20 Sek.

Motor-Schlitten-Prüfungen in Russland. Zur Förderung der für Russland so wichtigen Frage

Besichtigung erbeten!

Kein Kaufzwang!

Neu-Eröffnung

Gardinen-Haus

Heute Samstag den 15. Februar

Kein Kaufzwang!

en gros

allergrössten Stils mit Einzelverkauf in Mannheim, Mannheim, Stettin

en detail

Vertrieb von Erzeugnissen sächs.

GARDINEN-FABRIKEN G. M. B. H.

Mannheim D 1, 1 (am Paradeplatz)

Besichtigen Sie unsere 5 Schaufenster!

Remington die billigste nicht bei der Anschaffung - aber im Gebrauch Die Rechnende Remington schreibt addiert subtrahiert Glogowski & Co Mannheim, O 7, 5

Hummel's Bierdepot, D 5, 4 Telephone 1665 empfiehlt seine erstklassigen Biere für Haushalt und Festlichkeiten

Inventur-Verkauf! Aeltere Stöcke, zum Teil bis zur Hälfte ermässigt, alle übrigen Gegenstände, auch die neuesten, während dieser Zeit wesentlich billiger - ausgenommen echte Schildkrotwaren. S. Kugelmann E 1, 16 Planken E 1, 16

Mannheim Planken O 4, 6 RUDOLF MOSSE Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Bedeut. Nähmaschinen-Fabrik deren Marke sich grösster Beliebtheit erfreut und enorme Verbreitung besitzt, sucht für Mannheim und Umgebung solventen Vertreter

Eine Partie Schlafzimmer echte Schreinerarbeit, verkaufen wir zu ermässigten Kassapreisen. W. Landes, Söhne Q 5, 4 Q 5, 4

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass heute mittag 12 1/2 Uhr meine innigst geliebte Frau, Mutter, Schwester u. Schwägerin Berta nach kurzem schwerem Leiden sanft verschieden ist. Mannheim (F 2, 4a), den 14. Februar 1913. Der trauernde Gatte und Kind: Max Gumpert.

Stellen finden Groß Inkasso-Agentur gut eingeführter Gesellschaft der Unfall- und Haftpflichtbranche an rührigen strebsamen Herrn zu vergeben.

Provisions-Beretreter für Baden u. Pfalz, welche regelmäßig Gold-, Silber-, Waren-, Kurzwaren-, Haus-, Bekleidungs-, Stahlwaren- u. Spielwaren-Geschäfte besuchen, für potent. Provisionen in allen Aufträgen gesucht.

Besser. Alleinmädchen für kleinen Haushalt auf 1. März gef. Ober Vohn. W. einwärts. 24 1/2 St. r.

Lehrmädchen gegen sofort. Vergütung gesucht. 1743 J. Tauber, Nachholg. Pfälzer Str.

Vorarbeiter f. Präzisions-Amaturen-fabrik für dauernd bei hohem Lohn gef. gesucht. Verschwiegenheit wird zugesichert. Offerten u. Nr. 78944 an die Expedition dieses Blattes.

Darmstadt gewerbdmähiger Stellenvermittler, Elisabethenstr. 5, II. St., Tel. 501. Sucht und empfiehlt: Mäntliches u. weibliches Hotel-, Café- u. Restaurationspersonal. 78947

Möbl. Zimmer A 3, 10 2. Stock, möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Balkon in schöner freier Lage zu vermieten event. acceit. 12490

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.

Tücht. sol. Mädchen mit guten Zeugnissen, das kochen kann und in Zimmerarbeiten perfekt ist, gef. Lohn 25-30 Mk. ebenfalls findet eine junge sauber. Zweimädchen untergehalt. Stelle. P 3, 1. St. 12499

B 6, 18, 1. kein möbl. Zimmer mit Plaster auf 1. März a. v. Haupt. am. 12-2 Uhr. 12498

Stenotypistin zum Eintritt p. 1. 4. u. gefucht.

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.

H 2, 5 3. Stock, möbl. Zimmer an Herr zu verm. 12406

Dieselbe noch durchaus perfekt in Stenographie und auf der Kollier-Schreibmaschine, sowie mit sonstigen Konstruktionsarbeiten bekannt sein. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen, von älteren solid. Bewerberinnen aus guter Familie an 78992

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.

H 6, 13, 1. St. möbl. Zim. in gut. Hause m. Verf. p. Mon. 17. 70 an u. 49016

Gebrüder Boer Mannheim.

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.

L 10, 7 part. hochleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1 oder 2 Herrn mit Gas u. Telefon an verm. 40590

Gebrüder Boer Mannheim.

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.

07, 17 (Waffert) groß. Zim. u. n. möbl. Zim. 3 Treppen, an solid. Herrn an vermiet. 12421

Gebrüder Boer Mannheim.

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.

Geinrich Hauptstr. 27, 1. St. 1. Höhe Hauptstr. 1. möbl. Zim. m. elektr. Licht. sof. od. 1. März a. v. 40902

Gebrüder Boer Mannheim.

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.

Zweiter Stock, 2. u. 3. etod. links, eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, elektr. Licht. direkt a. Vahnhof a. v. 12497

Gebrüder Boer Mannheim.

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer (Sep. Eingang) p. 1. März a. v. vermieten. 12495

Gebrüder Boer Mannheim.

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.

Rheinhammstr. 42, II. Möbl. Z. an aukundig. Pri. a. verm. M 2, 7 2. St. 11974

Gebrüder Boer Mannheim.

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.

2 Fahrräder u. Freifahrt. f. neu postbil. abgereg. Bedenheimerstr. 53. 12482

Gebrüder Boer Mannheim.

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.

Gebrüder Boer Mannheim.

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.

W. encheute in dauernde Stellung gef. Offert. unter Num. 42455 a. d. Exped. d. Bl.



„Romanus“

//// das tonangebende Fabrikat der modernen Schuh-Industrie. ////

Ich beehre mich, hiermit die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich neben meinem altrenommierten, seit 50 Jahren bestehenden Massgeschäft den Verkauf fertiger gezeugener

Schuhwaren in allen gangbaren Sorten und Preislagen

aufgenommen habe. In Folge meiner langjährigen fachmännischen Erfahrung habe ich mir die vollendeten deutschen Erzeugnisse

ausgewählt und bin daher in der Lage, meiner verehrlichen Kundschaft nur das Beste und Geeigendste anzubieten.

Ich lade nun hiermit alle Interessenten höflich ein, mich in meinen bedeutend überlegenen Qualität und Preiswürdigkeit meiner Waren zu überzeugen. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, empfehle ich mich allseits bestens.

Alleinverkauf für Mannheim und Umgebung.

C 2, 3a
Telephon 3854

August Schmitt

C 2, 3a
Telephon 3854

Alleinverkauf für Mannheim und Umgebung.

Buntes Feuilleton.

— Aus den Kriegserlebnissen einer Königin.
Die Königin von Rumänien hat ihre Erinnerungen an den Krieg zwischen Rumänien und der Türkei niedergeschrieben. Mitteilungen, die zeigt, da die Türkei wieder im Mittelpunkt des kriegerischen Interesses steht, interessant sein dürften. Sie selbst hat als Krankenpflegerin damals den Krieg mitgemacht. Das war keine leichte Aufgabe, besonders da es noch kein Rotkreuz gab und die anderen Wohlfahrtsvereinigungen gleichfalls sehr mangelhaft ausgerüstet waren. Die Königin selbst mußte dem Tod gar oft ins Auge sehen. Außer ihrem Vorrat an Betten und Wäsche gab sie alles her, was sie entbehren konnte. Die Königin erzählt von dem Tode eines Soldaten, dem von dem Feinde der untere Kinnbacken fortgerissen worden war; dennoch raffte der Verwundete alle Kraft zusammen, um der Pflegerin einen Brief an seine junge Frau zu diktieren: „Ich hoffe, dieser Brief wird Dich so glücklich finden, wie Du es sein kannst. Was mich anbetrifft, so befinde ich mich ziemlich wohl, ich bin im Hospital der Fürstin und wurde in die Brust geschossen.“ Die Königin hörte den Brief mit an und sagte: „Aber, Nikolai, das ist ja gar nicht wahr.“ Der Soldat, ein Todesstundendieb, hob den Arm und meinte: „Sie braucht nicht zu wissen, wie ich zugewandert bin, sie sieht mich doch nicht wieder und soll wenigstens nicht aufhören, mich zu lieben.“ Die Königin beobachtete, wie die verschiedenen Klassen ihre Schmerzen ertrugen. Die Türken ertragen alles mit stoischer Ruhe, es scheint, als wären sie unempfindlich gegen körperliche Qualen, noch wenn sie aus mehreren Wunden bluten, ziehen sie mit in das Feld. Ihre Frauen besäßen sie, wenn sie Schmerzen dulden. Auch die Russen sind gegen Schmerzen ziemlich gleichgültig, während die Rumänen eine große Niedergeschlagenheit zeigen. Sie empfangen ihre Pflegerinnen mit unaufrichtigen Wehklagen, zeigen ihnen ihre Wunden und liegen sich von den Frauen, denen sie herrisch zunicken, die Hände mit Klaffen bedecken. Viele von ihnen weinen wie die Kinder. Auch die Engländer, die in den Kampf mitgezogen waren, jammerten und klagten unaufrichtig. Die Frauen brachten allerhand Linderungsmittel herbei, verbanden die Wunden so geschickt, als hätten sie die Krankenpflege erlernt, allerdings ließen sie dabei die wichtigsten Gebote der Hygiene außer Acht. Die Kinder begrüßten die Väter und Brüder mit heftiger Eifer, setzten sich zu ihnen, streichelten ihnen unaufrichtig die Hände und Wangen. Trotz der Schmerzen, die die Krieger hatten, erwiderten sie immer wieder von ihren Ruhmes-taten.

— Ein Ohrspeigeltanz. Im Norden Berlins, so berichten die dortigen Blätter, setzten zwei unbekante Männer einen Schwindel in Szene, der eines kometischen Belagewerks nicht entbehrt. Dort erschien in einem Schuhwarenladen ein Mann, ließ sich Stiefel vorlegen und zog schließlich ein Paar an, das ihm zusagte. Als er gerade damit fertig war, erschien ein zweiter Kunde, der sofort dem ersten eine schallende Ohrspeigeltanz gab und dann wortlos verschwand. Der Beobachtete tat sehr bestürzt, eilte dann aber dem Flicke nach und verschwand mit ihm an der nächsten Straßenecke, ehe noch der verdächtige Ladeninhaber recht zur Bestimmung gelangt war.

Als sich aber der Beschlagene nicht wieder sehen ließ, dämmerte ihm auf, daß er das Opfer eines ganz raffinierten Schwindels geworden war. Denn ohne Zweifel arbeiteten die beiden Männer zusammen. Aus dem Kriegsschauplatz zurück blieben ein Paar alte, ausgegrenzte Lederpantoffeln, die der „Käufer“ der Stiefel getragen hatte.

— Wie ein fährerloser Eisenbahnzug aufgehalten wurde. Eine tüche und kluge Tat eines russischen Arztes, der in der Verbannung in Sibirien lebt, wird, wie der „Tgl. N.“ aus Petersburg geschrieben wird, von sibirischen Zeitungen erzählt. Vor einigen Tagen wurden die Stationsvorsteher mehrerer kleiner Eisenbahnhaltstellen dadurch erschreckt, daß ein Eisenbahnzug nicht vorchriftsmäßig hielt, sondern an allen Stationen vorüberstürzte. Die Insassen blühten voller Entsetzen aus den Fenstern, ohne daß ihnen ein Mensch helfen konnte. Es war nur ein Glück, daß die Eisenbahnstrecke bei dem geringen Verkehr auf den Nebenstrecken Sibiriens frei war. Auf der Station Jelowo im Innern Sibiriens kam ein Hilfsarbeiter endlich auf einen rettenden Gedanken. Es war der Arzt Dr. Martow, der zwangsweise in Sibirien angeheftet und von der Eisenbahn als Hilfsarbeiter eingestellt war. Er rüstete in aller Eile einen Eisenbahnzug aus, der aus einer Lokomotive und sechs leeren Wagen bestand. Dann fuhr er mit mehreren Lokomotivführern wenige Minuten, bevor der Eisenbahnzug an der Station vorüberkommen mußte, in derselben Richtung voran. Der fährerlose Eisenbahnzug kam nun immer näher. Als er bis auf wenige Schritte heran war, wurde die Schwindigkeit um ein Geringes gehindert, so daß endlich der Zeitpunkt da war, in dem die beiden Eisenbahnzüge nur noch wenige Zentimeter voneinander entfernt waren und sich dann berührten. Der Zusammenstoß fiel nur schwach aus. Sobald es soweit war, begann der Arzt seinen Zug zu bremsen, dann ließ er Gegenstrom geben, und so gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen. Sofort begaben sich die Lokomotivführer auf die Lokomotive, um sie abzuhaken. Jetzt entdeckte man auch den Grund, warum der erste Eisenbahnzug abharrte. Der Führer lag in tiefer Ohnmacht auf dem Boden. Er war anscheinend plötzlich erkrankt. Von nun an sollen auch die kleineren Eisenbahnen zwei Mann zur Bedienung der Lokomotive erhalten.

— Ein salomonisches Urteil. Aus Aussburg wird der „Tgl. N.“ folgendes Schildbürgerstückchen eines Baderlehrlings in Göggingen erzählt: Eine Badermeisterfamilie stand vor der Versteuerung ihres Hofgrundes. Allgemein war man von der Mindervertieftigkeit des Tieres überzeugt, aber die Familie war doch in zwei Parteien gespalten; die einen wollten das Tier behalten, die anderen es töten lassen. Eines Vormittags rief der Meister den Lehrling, gab ihm 9 Mk. und beauftragte ihn, den Hund zu versteuern. Die Meisterin, die Neugier dieses Auftrags war, schlich dem Jungen nach, befehl ihm, den Hund zur Tötung auf die Waffenmeisterei zu verbringen, und gab ihm außer der Gebühr von 1 Mk. noch eine Belohnung von 50 Pfg., um ihrem Befehl entsprechenden Nachdruck zu geben. Der Junge ging und — kam ohne Geld und ohne den Hund zurück. Er hatte in seiner Angst, bei dem Meister oder der Meisterin in Ungnade fallen

zu können, beide Aufträge ausgeführt, indem er zuerst den Hund versteuerte und ihn dann auf der Waffenmeisterei töten ließ. Die Verhöhrung der beiden Parteien in der Familie dürfte sich dennoch nicht vollzogen haben.

— 247 Mittel gegen Rheumatismus. Alle Menschen leiden an Rheumatismus, wenn man ein leises Ziehen im Arm hat, klagt man über den Rheumatismus, wenn das Wetter sich ändert, schimpft man über den Rheumatismus, kurz der Rheumatismus macht sehr vielen Leuten viel zu schaffen, wenn gleich durchaus nicht gesagt ist, daß alle Schmerzen des Körpers rheumatisch sein müssen. Ebenso amüsant wie interessant sind die Aufzeichnungen eines Mannes, der alle Mittel gegen den Rheumatismus versucht hat, die ihm im Laufe von 5 Jahren empfohlen worden sind. Zuerst nahm er Aspirin, als das nicht half, folgte er dem Rat einer Tante, die ihm Hammelfett auf Watte verordnete. Als die Schmerzen danach auch nicht besser wurden, ließ er sich von einem Bekannten eine Salzwasserlösung verschreiben. Das furchtbare Ohrensausen, das sich jetzt eingestellt, wurde durch eine Fetteinreibung bekämpft. Sägespäne wechselten mit Eisumschläge, eine Medizin, aus den unmöglichsten Medikamenten zusammengesetzt, wurde von Kamilletee abgeleitet. Watte kam in die Nase und in die Ohren, die Füße wurden unter laufendes Wasser gehalten, 55 amerikanische Patentmedizinen sollten ebenso helfen, wie eine Kur barfuß im Schnee, wie Sonnenbäder bei 30 Grad im Schatten. Der Mann, der alle diese Mittel ausprobierte, folgte dem Rat seiner Freunde, schlief am Tage und machte in der Nacht. Wochenlang aß er kein Fleisch, dann nahm er wieder mehrere Pfund zu sich. Er trank Kampferspiritus und Salmiak und massierte sich mit Zitronenlimonade. Alles in allem hat er 247 Mittel angewendet und 1850 Mark und 34 Pfennige dafür ausgegeben. Zuletzt kam er auf einen verzweifelten Gedanken, er nahm von jeder Medizin, die er im Hause hatte, 2 Tropfen, rührte das Gemisch zusammen und versuchte es zu leeren. Das Glas war aber so voll, daß er erst gar nicht damit anfangen konnte. Von allen Mitteln, die sämtliche Bekannten ihm empfohlen hatten, hatte er nur das eine gehabt, die Neue über die große Geldausgabe.

— Ausgrabungen bei einer Abendgesellschaft. Viktor, der bekannte Multimillionär Amerikas, der sich augenblicklich in Kairo aufhält, veranstaltete in seiner Villa ein Abendessen, das alles bisher Dagewesene durch seine Originalität übertraf. Die Tafel war als Wüste hergerichtet, aber nur insofern, als der weiße Wüstensand durch ein chemisches Produkt nachgeahmt worden war. In dem Sande erschienen vollendete Nachbildungen ganzer Handelskaravannen, man sah die Kamele, die Kameeltreiber, die ihre Schätze auf dem Rücken der Tiere bewachten. Auch eine Dase schätzte nicht, kleine Häuschen waren hergerichtet, fliehende Gewässer durchströmten das Land. Von den Lyranden herab konnte man die ganze Wüstenschaubühne überblicken. Man sah die Sphinx und den stehenden Nil mit seinen Barken. Der Schlusseffekt aber legte selbst die Gäste in Erstaunen, die doch gewiß an manche kostbare Ueberraschungen gewöhnt waren. Es wurde nämlich jedem

der Geladenen eine kleine goldene Schaufel überreicht, mit der Aufforderung, Ausgrabungen in der Wüste zu machen. Prachtvolle Schmuckstücke in altägyptischer Art wurden an das Tageslicht befördert, ausgestattet mit kostbaren Steinen, von Künstlern entworfen, die sich mit den ägyptischen Kunst- und Schmuckprodukten beschäftigt hatten. Jeder der Gäste durfte sich das behalten, was er gefunden, und es braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden, daß die einzelnen Schmuckgegenstände mehrere tausend Franken wert waren.

— Vom lustigen Onkel Sam. Nach eifrigem Richter: „Mir ist's doch so, wie wenn ich Sie schon öfters gesehen hätte.“ Angeklagter: „Gewiß, Euer Gnaden, ich habe doch Ihrer Tochter Gefangsunterricht gegeben.“ Richter: „Also: 3 Jahre Gefängnis.“ — Aus einem englischen Gesellschaftsbericht: „Bernhardt mit der ältesten Tochter des Carl von Strathmore, ist Lord Elphinstone ein großer Reisender und niemals glücklicher, als wenn er sich auf irgend einer Jagd- oder Forschungs Expedition befindet.“

— Keine Kenderung. „Bedor sie heiratete, war sie beständig auf dem Auszug nach einem Mann.“ „Kun und jetzt?“ „Seit sie einen hat, ist sie immer noch auf dem Auszug nach ihm.“

— Sehr vorsichtig. Er (beutiam sondierend): „Da wir nun endlich allein sind, würden Sie wohl, wenn ich Ihnen einen Antrag machte, „Ja“ sagen?“ Sie (noch beutiamer): „Wenn Sie wählten, daß ich Ja sagen würde, würden Sie mir dann wohl einen Antrag machen?“

— Vernünftige. „Ja, mein Lieber, ich war drauf und dran, die Grafin zu heiraten, als ich plötzlich hörte, daß sie eine Jahresrechnung von über 12 000 Dollar bei ihrer Schneiderin hat.“

— Und was tatest Du dann?“ „Ich heiratete die Schneiderin.“ — Der Hungerlose. Junger Mann (im Kaufmannsamt): „Ich wundere mich darüber, warum der Sieg immer weiblich dargestellt wird.“

— Kelterer Freund: „So kann aber auch nur jemand fragen, der nicht verbeirathet ist.“ — Die Liebeserklärung. Modernes Mädchen: „Wenn Du mich aber wirklich die ganze Zeit liebst, warum liebst Du es nicht nicht wissen?“ Moderner Jüngling: „Ich konnte nie eine Aufsichtspostkarte mit den richtigen Worten darauf finden.“

— Der beste Beweis. „Du solltest wirklich Mr. Esymit heiraten“, rief der gute Papa. „Ja glaubst Du denn, daß er mich aufrichtig liebt?“ fragte die hübsche Tochter. „Ich bin davon überzeugt.“ „Woher weißt Du denn das so genau?“ „Ich habe ihm vor drei Monaten Geld geborgt, und er kommt immer noch zu mir.“

— Die Endsumme eines Gelehrtenlebens. Als ein bekannter Professor der Zoologie seine Abschiedsvorlesung hielt, bekräftigten ihn seine Hörer, Verehrer und Freunde, das Glück preis zu geben, das er in seiner langen Laufbahn als Gelehrter errungen hatte. Man wollte den schönsten und interessantesten Tag kennen lernen, den er je erlebt. Der Professor gab einen kurzen Abriss über den Verlauf seines Lebens und sagte: „Ist kann mit Beugung sagen, der Traum meiner Jugend waren die Eingeweidewürmer, der Abend meines Lebens wurde überschattet durch die Wasserflöhe und die Parasiten der Frösche, mehr kann ein Gelehrter nicht verlangen.“

Droserin von mediz. Autoritäten als bestes
Keuchhustenmittel
— anerkannt. Fragen Sie Ihren Arzt.
Verkauft in allen Apotheken.
Haupt-Depot: Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M. 5
Preis M. 1.— 50/100 11 M. 1.25

Strickwolle
Baumwolle. Vigogne empfehle in bester Qualität.
Maschinenstrickerei wird angenommen.
Anstricken per Paar 25 Pfg.
Lager in Strumpfwaren
Neuhelten in Kinderstrümpfen und Söckchen.
Herren-Socken, gestrickte von 25 Pfg. bis 1.— Mk.
Normalwäsche — Maccowäsche.
Grüne Marken. Grüne Marken.
G 5, 9. H. Kahn G 5, 9.

Weltberühmt!
Hildebrand's
Kakao Schokolade
Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittore Schokolade.
Staatsmedaille in Gold 1896!

Möblierte Zimmer
zu vermieten.
G 7, 31 1 Treppe

Mietgesuche
Bessere 2-Zimm.-Wohnung.
In der oberen Stadt von kleiner Familie p. 1. April gesucht. Gefl. Offerten mit Angabe von Preis u. Zubehör u. Nr. 78002 an die Expedition d. Bl.

Werkstätte
D 1, 12, Werkstätte zu vermieten. 11903
G 2, 6, 3 Werkst., Büro o. Vog. Kstb. 2 St. 11902
H 7, 34, schöne Werkstätte zu vermieten. 916, 1 Tr. 40997

Warenhaus KANDER

G. m. b. H. | T 1, 1, Mannheim
Vorkaufshäuser: | Neckarstadt, Marktplatz

Im Erfrischungsraum

1 Tasse Kaffee mit Sahne	15 Pf.
1 Portion Tee	15 Pf.
1 Stück Torte gefüllt	15 Pf.
1 Stück Torte mit Sahne	20 Pf.
1 Paar Wiener mit Salat	25 Pf.
1 Rippen mit Brot	35 Pf.
1 Rippen mit Salat	40 Pf.
Diverse belegte Brote	25 und 10 Pf.

Besonders preiswert

Eimer Emaille, 25 cm	68 Pf.
Salatieren 6 Stück im Satz bunt ohne Fehler	95 Pf.
Kaffe-Service acht Porzellan modernes Dekor, 3 teilig für 6 Personen grosse Kanne	1.85 M.

Beispiele als Beweis unserer Leistungsfähigkeit

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten

Billige Schürzen

Damen-Blusen-Schürzen aus guten, gestreiften und türkischen Stoffen, mod. Fassons 2,75, 1,95, 1,25	90 Pf.
Zier-Träger-Schürzen aus türkischen Satina sparte Fassons	85 Pf. 1,45, 1,25
Damen-Hausschürzen aus gestreiftem Simsonen mit Volant und Tasche	75 Pf. 1,25, 95
Kinder-Schürzen farbig, schwarz und weiss, gute Stoffe, nur moderne Fassons in versch. Grössen 1,45, 1,25	95 Pf.
Knaben-Schürzen neue originale Dessins in verschied. Grössen	30 Pf. 85, 88
Russen Kittel neue Fassons, in entzückender Ver- arbeitung, weiss und farbig	75 Pf. 1,25, 95

Spitzen und konf. Weisswaren

Ein grosser Posten Spitzenstoffe weiss, schwarz und farbig, für Blusen u. Einstecke geeignet Mtr. 1,95, 1,65, 1,15	75 Pf.
Jabots und Bäckchen in nur modern. Ausführungen	28 Pf. 78, 45
Robespierre-Kragen in entzückenden Neuheiten	48 Pf. 98, 75
Stickerel- und Spachtel- Blusen-Kragen in vielen neuen Dessins	38 Pf. 75, 48
Spachtel-Jackett-Kragen moderne Shawl-Form	90 Pf. 1,95, 1,45
Ein grosser Damen-Gürtel in Samt, Goldfriso u. Lackleder	38 Pf. 75, 55

Handschuhe und Strümpfe

Reinwoil Kammgarn-Kinderstrümpfe schwere, westfälische Ware bis 6 Jahre passend	68 Pf.
Frauen-Strümpfe schwere Qualität	38 Pf. Paar
Reinwoil Herren-Socken schwere Qualität	38 Pf. Paar
Reinwoil Damen-Strümpfe schwarz und moderne Farben	68 Pf. Paar
Reinwoil Damen-Strümpfe mit Fuschelstickerel	90 Pf. Paar
Damen-Flor-Strümpfe glatt und durchbrochen regulärer Wert bis M. 1,90	75 Pf. Paar
Wildi-Damen-Handschuhe Imitation, mit imit. Wildlederfütter gelb	48 Pf. Paar
Damen-Trikot-Handschuhe mit reinesidene Fütter und Glasbeatz	75 Pf. Paar
Lange Damen-Flor-Handschuhe mit verstärkten Fingerspitzen, circa 50 cm lang, mod. Jacquard-Des.	95 Pf. Paar

Kostüm- und Kleiderstoffe

Grosse Posten Cheviots in guter fester Qualität Meter	60 Pf.
Diagonal und Crépe in grossem Farbensortiment, vorzüg- lich tragbare Qualität	88 Pf. Meter
Ein Posten Voile ca. 120 cm breit, für Konfirmandenkleider empfehlenswert Mtr.	95 Pf.
Grosse Posten Kostüm-Stoffe 120 cm breit in neuesten Ausmusterungen Mtr.	95 Pf.
Reinwoilene Serge mit Nadel- streifen in grossem Farbensortiment Mtr.	1.25
Kostüm-Cheviot 120 cm breit reine Wolle, solides gut tragbares Fabrikat	1.82 Meter

Damen-Konfektion

Blusen aus guten halbchweren Stoffen, Vorderteil mit mehreren Fältchen	90 Pf.
Russenkittel weiss, mit schönen Bordüren, leicht angepasst	75 Pf.
Kostüm-Röcke aus dunklen melleren Stoffen, nett garniert	1.90 M.
Blusen aus leichten Frühjahrsstoffen, hübsche Dessins	1.75 M.
Tüll-Blusen beurre und weiss, auf Japan oder Tüllabfütterung	2.60 M.

Schuhwaren

Rindbox-Herrenschneerstiefel Presenfalten, breite moderne Facon	5.50 M.
Boxcaif-Herrenschneerstiefel in verschiedenen Formen, gut verarbeitet	8.50 M.
Rindbox-Damenschneerstiefel moderne Form	4.95 M.
Chevreaux-Damen-Schneerstiefel imitiert, mit Lackkappe, amerikanische Facon	5.50 M.
Chevreaux-Damen-Halbschuhe imit., mit Lackkappe, neueste Form	4.75 M.

Teppiche und Gardinen

Elegante Rochelleinen-Decken hochmoderne Muster	3.95 Stück
Ein Posten Verbindungsstücke Perser imitiert, 90x180 cm	3.75
Möbel-Crepé mod. Blumen- u. Persermuster Mtr.	78 Pf.
Englische Mulle herrl. Blumen- u. Streifenmuster Mtr.	65 Pf.
Grosser Posten Wachstuche in allen Farben	
70 cm br. Mtr.	88 Pf.
85 cm br. Mtr.	1.10
100 cm br. Mtr.	1.25
115 cm br. Mtr.	1.45

Trikotagen

Direktoire-Damen-Hosen viele Farben	90 Pf.
Kinder-Sweater in vielen Farben, bis 6 Jahren passend	58 Pf.
Wollene Kinder-Sweater alle Grössen u. Farben, ohne Rücksicht auf den früheren Preis	Serie I 1.45 Serie II 1.95 Serie III 2.45
Herren-Normal-Hemden schwere wollgenähte Qualität, alle Grössen	1.75 Stück

Herrenartikel

Reinsidene Selbstbinder sparte Farben	95 Pf. 2 Stück
Herren-Stehkragen garant. 4fach, bis 7 cm hoch	95 Pf.
Herren-Stehumlegekragen garant. 4fach, bis 7 cm hoch	
Herren-Stehumlegekragen garant. 4fach, amerik. Form	
Herren-Umlegekragen garantiert 4fach	
Halbsidene Regenschirme für Damen u. Herren, teilw. mit kleinen Webtehlern, reg. Wert bis 5,00 M.	2.95

Preiswerte Kurzwaren und Schneidereiartikel

Schweissblätter in unseren bekannt guten Qualitäten Paar 23, 18, 12	6 Pf.
Druckknöpfe „Perfekt“ garantiert rostfrei, mit Feder	4 Pf. Dutz.
Kragenstützen Celluloid, glashell	4 Pf. Dutz.
Tailienband mit Goldfahn	9 Pf. Stück = 3 m
Grosse Posten Perlmutterknöpfe gute Qualität, verschiedene Grössen Dutz. 25, 18, 10	6 Pf.
Grosse Posten Wäsche-Besätze weiss und farbig Stück à 10 Meter	25 Pf. 65, 48, 35
Damen-Strumpfhalter in nur guten Qualitäten	28 Pf. 65, 48, 35
Futter-Tailien sonst. Wert bis 3,00	1.00 jetzt

Preiswerte Damen-Wäsche

Untertaille Stickerel-Vorderteil mit Banddurch- zug	38 Pf.
Amerik Untertaille mit Stickerel oder Spitze garniert	88 Pf.
Damen-Hemden aus vorzüglichem Kretonne, spitze Fasson mit Stickerel	1.75 M.
Knie-Hosen aus feinfädigem Kretonne, mit Säumchen und Foston	1.65 M.
Kissen-Bezüge aus gutem Stoff gebogt	88 Pf.
Kissen-Bezüge aus prima Stoff, mit Einsteck oder gebogt	1.35 M.
Waffel- oder Frottier- Handtücher gute Qual., Stück	48 Pf.

Lederwaren

Damen- Ueberschlag-Taschen in vielen neuen Fassons	85 Pf. Stück
Damen- Ueberschlag-Taschen schluder, imit., mit Innenbeutel, St.	1.75 M.
Damen- Ueberschlag-Taschen Leder, sparte Fasson mit Einrichtung	2.75 M.
Herren- und Damen- Leder-Portemonnaies in solider und haltbarer Ausführung 1,40, 85	38 Pf.

Seife und Parfümerie

1 Karton = 6 Stück gute Abfall-Fett-Seife	58 Pf.
5 Stück Blumenseife grosse runde Form	85 Pf.
6 Stück original französische Blumenseife	45 Pf.
Ein grosser Posten Haarschmuck bestehend aus: Aufsteckkämmen, Haarspangen und Pfeilen, weit unter regulärem Wert zum Anschauen jedes Stück	18 Pf.
Ein Posten Haarbürsten reine Borsten	85 Pf. St.
Ein Posten Celluloid-Frisierkämme	28 Pf. St.

Korsetts und Taschentücher

Drill-Korsett mit Spitze und Seidenband garniert	88 Pf.
Direktoire-Korsetts langhaltig mit zwei Halter, gut sitzend	1.05 M.
Batist-Taschentücher mit Hohlraum	6 Pf. Stück 12
Linon-Taschentücher 1/2 Dutzend	48 Pf. 75

Ein Posten
gute Madapolam-Stickerel
und Einsätze . . . 4 1/2 Mtr. 88 Pf.

Billige Lebensmittel

Braunsch. Mettwurst Pfund	1.15
Thüringer Rotwurst . . . Pfd.	55 Pf.
Thüringer Leberwurst Pfd	65 Pf.
Schwartenmagen . . . 1/2 Pfd.	35 Pf.
Mageres Därreileisch Pfd	1.00 M.
Badenla-Würstchen 2 Paar	25 Pf.
Geräuchert Lachs 1/2 Pfd	35 Pf.

Süsse Orangen 10 Stück	55, 45, 30, 25 Pf.
Blut-Orangen 10 Stück	85, 70, 50, 45 Pf.
Citronen 3 Stück	10 Pf.
Feigen Pfund	30 Pf.
Kognak-Verschalt Flasche 1.55	80 Pf.

Haushalt-Kakao Pfund	95, 68 Pf.
Block-Schokolade . . . Block	55 Pf.
Bouillen-Würfel 10 Stück	25, 17 Pf.
Suppen-Tafeln . . . 5 Stück	43 Pf.
Getreide-Kümmel 1 Liter-Krug	1.25

Palmbutter 1 Pfund-Tafel	55 Pf.
Gelbe Erbsen Pfund	18 Pf.
Weisse Bohnen Pfund	17 Pf.
Linsen Pfund	17 Pf.
Malsgersten-Kaffee . . . Pfund	18 Pf.
Zichorien Paket	23, 8 Pf.
H. Zucker Pfund	20 Pf.